Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0012

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das V. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel begreift Erzählungen I. von dem wunderbaren Vorfalle mit Ananias und Sapphira, deren Betrüge und wunderwürdigen Ende, nebst den Folgen, die dieses Wunderwerk bey denen hatte, welche es hörten, v. 1-11. II. von den Wundern, welche die Apostel verrichteten, und den Wirkungen derselben, v. 12-17. III. von der Befangennehmung der Apostel, ihrer Erlösung und den Handlungen des jüdischen Rathes, v. 18-42.

SUnd ein gewisser Mann mit Namen Ananias, mit Sapphira seinem Weibe, verkaufte eine Habe. 2. Und entzog von dem Preise, auch mit Wissen seines Weib-

B. 1. Und ein gewisser Mann, mit Namen *ic*. Der Name Ananias war unter den Juden gemein und einerley mit *Hananiah*, Jer. 28, 1. (man sehe Cap. 9, 10. c. 23, 2.) er bedeutete aber Gottes Gnade. Jedoch auf jemandes Namen ist nicht zu bauen: wie sich hier zeigt. Es ist wahrscheinlich, daß Ananias ein Diener des Wortes gewesen: da die Nachricht von ihm auf den Bericht von Barnabas folget und diesem entgegengesetzt wird. Vielleicht war er einer von den hundert und zwanzig Personen, auf welche der heilige Geist am Pfingsttage niedersiegt¹⁷⁵; woraus man denn sehen kann, wie es unter Menschen von der größten Würde in der reinesten Kirche Heuchler gebe. Ob der Name Sapphira einerley mit *Schiphrah* 2 Mos. 1, 15. oder *Zipporah*, 2 Mos. 2, 21. welche beyde von den 70 Dolmetschern *Sephora* genennet werden, und ob derselbe so viel sey, als schön, das thut nicht viel zur Sache. Der Name des edlen Steines, Sapphir, genant, scheint eben dieselbe Abstammung zu haben, und wegen seiner Schönheit so genant zu werden. Der Name der Dichterin *Sappho*, der Erfinderin der sapphischen Verse, wird von einigen für eine Verkürzung von Sapphira gehalten. *Druisus* merket an, daß man *Tephira* lesen könnte, welches dem Namen *Zipporah* näher kömmt, und unter andern auch eine Ziege bedeutet: es war aber gebräuchlich, den Weibern Namen von dergleichen Geschöpfen zu geben, als *Rachel*, ein Schaf, *Ta-*

bitha oder *Dorkas* eine Hindinn. Es können Umstände gewesen seyn, warum beyde Ananias und Sapphira ihre Besizung verkauften: oder die Frau wird hier zugleich genant, weil sie nebst ihrem Manne eben dieselbe Neigung bezeugte. *Gill*.

B. 2. Und entzog von dem Preise, auch mit *ic*. Dieses thaten sie, ob sie gleich den ganzen Preis durch ein Gelübde Gott und seinem Dienste gewidmet hatten¹⁷⁶: so daß sie Gott raubten, was ihm zugehörte. Was für einen Vorwand sie daher hätten mögen machen wollen, warum sie einen Theil zurück hielten, es sey nun für die Tage des Alters, oder für eine Zeit von Krankheit *ic*. so würde es ein Beweis gewesen seyn, daß sie ein Mißtrauen auf Gott setzten, dem sie sich und ihr Gut durch ein Gelübde geweiht hatten. Sie wollten aus Stolz miltätig seyn: aber ihr Geiz oder Habgucht hinderte sie weiter zu geben. *Polus*. Gemeinlich nimmet man an, Ananias und Sapphira hätten durch ein Gelübde ihre Besizungen oder Güter, Gott geheiliget; so daß sie der Sünde des Kirchenraubes schuldig gewesen wären: aber daran mag man mit vielem Grunde zweifeln. Erstlich, finden sich in allen den Stellen, worinne von der Verkaufung der Ländereyen oder Häuser gesprochen wird, Cap. 2. c. 4. und hier in dieser Stelle, keine, auch nicht die geringsten Zeichen von einem solchen Gelübde. Daß Betrug in diesem Falle gespielt wurde, das erhellet deutlich aus dem

(175) Keines von beyden läßt sich aus gegenwärtiger Stelle wahrscheinlich schließen. Denn obgleich Barnabas und Ananias einander in dieser Erzählung entgegengesetzt werden, so geschieht es doch nur wegen des einigen Stückes der Redlichkeit und Unredlichkeit in Ueberlieferung seiner liegenden Güter zum Dienste des gemeinen Nutzens, über dieses ist die einander entgegengesetzte Unähnlichkeit nicht zu erstrecken, da die Worte Luca keinen Anlaß dazu geben. Daß er aber einer von den hundert und zwanzig Jüngern gewesen sey, ist um so weniger zu vermuthen, je gewisser Lucas einen solchen Betrüger, eben so wie Cap. 1. den Verräther Judas würde angezeiget haben. Es ist genug, daß es ein Ehepaar gewesen, das Sessum für den Meschiam öffentlich bekannt, sich zu der apostolischen Kirche zu Jerusalem gehalten, und vielleicht auch von dem Wundermaße des heiligen Geistes mit andern etwas empfangen hat, womit es aber untreu umgegangen, und deswegen durch den Finger Gottes, als ein todttes Glied von der Gemeine Gottes abgeschnitten worden.

(176) Es ist wahrscheinlich, daß sie dieses entweder vor der ganzen Gemeinde, oder doch vor den Aposteln gelobet und versprochen haben.

dem Worte *πρωτόδικαι*, entziehen ¹⁷⁷): daß es aber eine Schändung des Heiligen oder ein Kirchenraub gewesen seyn sollte, das kann aus diesem Worte nicht bewiesen werden. Zweitens, beschuldigter Petrus weder ihn, noch sein Weib, einer solchen Mißthat, sondern bloß des Verbrechens Gott zu verführen, oder demüßigen zu lügen, das ist, ein Mißtrauen auf ihn zu i. e. n. die Weisheit des heiligen Geistes auf die Probe zu stellen, und denselben zu betrügen zu suchen. Und endlich scheint der Apostel zu erkennen, daß er

ein Recht auf seine Güter, und nachdem dieselben verkauft worden, auf das Geld dafür hatte ¹⁷⁹ v. 3.: da er doch kein Recht darauf haben konnte, wenn er dieselben vorher zu einem gottesdienstlichen Gebrauche geweiht gehabt hätte. Inzwischen war die Mißthat, deren sie sich schuldig machten, zweifach, und ein gedoppelter Betrug: erstlich dadurch, daß sie diesen Theil zu den Füßen der Apostel niederlegten, wie andere gethan hatten, und damit stillschweigend zu erkennen gaben, wie sie nun gleiches

(177) *πρωτόδικαι* heißt eigentlich etwas unterschlagen, das ist, durch Betrug und List etwas von demjenigen, was nicht mehr unser ist, zurücke behalten. Damit wird die vorhergehende Anmerkung bekräftet. Es wird also hier bloß auf die Bestimmung ankommen, was ein Kirchenraub sey, und ob alle widerrechtliche Entziehung desjenigen, was Gott gewidmet ist, diesen Namen verdiene. Anania hatte freiwillig ein Grundstück der Gemeine gewidmet und geschenkt; er hatte die ganze Summe dafür empfangen, und hatte sie in seinen Händen, daß er also sich nicht entschuldigen können, er hätte etwas davon nicht empfangen, und also nicht ganz hergeben können.

(178) Das Wort *ἐξουσία* heißt hier nicht ein Recht, sondern eine Gewalt, welche man über etwas hat. Diese hatten diese unglücklichen Ekelente, indem dieses Geld von den Käufern ihnen zugesellt, und in ihre Hände überliefert worden, ohne etwas abzubrechen: so daß Petrus damit sagen wollen; er habe nicht nöthig gehabt, in der Person der von den Gaben des heiligen Geistes erleuchteten Apostel, den heiligen Geist selbst zu hintergehen, indem er, ehe er den Acker verkauft, von niemand gezwungen worden, ihn der Gemeine Gottes zu widmen; sondern ihn für sich hätte behalten können; und nachdem er verkauft worden, habe er ja das ganze Capital dafür in seiner Gewalt gehabt, ohne daß ihn jemand gehindert hätte, es auch ganz, wie er versprochen hatte, der Gemeine als ein ihr zugebacht und geschenktes Eigenthum zu bezahlen. Mit dieser Erklärung des Wortes *ἐξουσία* kommt man besser hinaus, als wenn man es durch Recht, oder Macht, übersetzt, und behauptet, auch nach dem Verkaufe habe er noch Recht und Macht gehabt, darüber zu verordnen, und damit als mit seinem Eigenthum zu verfahren. Denn aus dieser letzten Erklärung folget, daß weil er mit diesem Kaufschillinge frey zu handeln Macht gehabt, er auch das Recht gehabt habe, etwas davon zu behalten, als von dem Seinigen, und das übrige der Gemeine zu schenken, welche ihm hierinne kein Gesehe vorschreiben können, und welches ihm dennoch nicht zum Betrüge hätte angerechnet werden können. Es wäre demnach sein ganzes Verbrechen nur gewesen, daß er vorgegeben, er lege das völlige Capital bey der Gemeine nieder, da es doch nur ein Theil war. Das wäre zwar eine Lüge, aber doch noch kein Betrug, der dasjenige listig nimmt, wozu nicht er, sondern sein Nächster das Recht hat, gewesen. Die Worte des Apostels aber und das von dem Evangelisten gebrauchte Wort *ὁμοῦδος* heißt lügen und betrügen, oder durch Lügen einen hintergehen, und ihm das Seine entziehen. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß um einer Lügen willen allein, von welcher das Recht der Gemeine nicht abhieng, diese Personen so heftig und erschrecklich gestraft worden seyn, als nöthig war, da durch einen förmlichen Betrug, welchen das Wort *πρωτόδικαι* deutlich angeigt, das Recht und das Eigenthum der Gemeine wohlte gefährdet werden, worüber sie weder vor Juden noch Heiden hätte klagen können, und ihr daher durch ein Wunder des heiligen Geistes Sicherheit hat verschafft werden müssen. Denn die vorhergehende Schenkung und ordentliche Widmung dieses Grundstückes übergab der Gemeine das Recht des Eigenthums, an welchem dieses geizige und betrügerische Ehepaar, welchem ihre Freygebigkeit reuete, ihnen einen betrügerischen Abbruch thun wollte. Es widerlegt auch diese Erklärung der Einwurf des Herrn Lindhammers h. I. p. 206. nicht, es stehe kein Wort in dem Texte, daß dieses Ehepaar ein Gelübde sollte gethan haben, ihr Grundstück Gott und seiner Gemeine zu widmen; denn einmal so ist nicht von einem Gelübde, das man Gott thut, sondern von einer Schenkung, welche der Gemeine gethan worden, die Rede; und in so weit kam man dem sel. Dannhauer alles eingesehen, was er wider Cornelium a Lapide Christeid. Act. I. met. 4. p. 783. seq. disputiret, daß die in der römischen Kirche behaupteten Gelübde in dieser Stelle keine Vertheidigung finden. Und sodenn ist auch unläugbar, daß von dem Evangelisten nicht alle Umstände angezeigt werden, welche man doch aus der übrigen Erzählung notwendig ergänzen muß, wenn sie zusammen hängen soll. Jos. Medus hat also Opp. p. 119. ganz recht, wenn er behauptet *ἐν τῇ ἐξουσίᾳ* heiße so viel, als im Hebräischen *וְכֹחַ*, wie wir auch in der deutschen Sprache reden, und zeige nicht die Herrschaft und das Recht, sondern den wirklichen Empfang und Besitz an, so viel solches 1 Mos. 24, 10. von Abraham's Hausvater Eliezer gebraucht wird. Der sel. Wolf hat dieses ebenfals eingesehen und gebilliget, Cur. h. I. p. 1073, 1074.

ches Recht mit den andern hätten, aus dem allgemeinen Vorrathe versorget zu werden, als die für sich selbst nichts besäßen ¹⁷⁹⁾, da sie inzwischen doch Geld hatten, welches sie von dem Preise entzogen; und zweyten dadurch, daß sie dieses Geld als den ganzen Preis des Verkaufens zu den Füßen der Apostel legten, da es doch bloß ein Theil davon war, welches aus der Frage des Petrus erbeller, sage mir, habt ihr das Land für so viel verkauft? v. 8. Daß die Strafe wegen dieser Sünde so scharf war, darüber werden wir uns nicht verwundern: wenn wir erwägen, daß sie geradezu eine Sündewider den heiligen Geist gewesen, welcher zur Fortpflanzung des Evangelii vom Himmel gesandt war; ein Anschlag, denselben zu betrügen, und ein Vorsatz, seine Weisheit in der Erkenntniß verbotener Sachen auf die Probe zu stellen. Eine solche Sünde verdient daher desto größere Strafe: weil sie augenscheinlich zur Verhinderung der Fortpflanzung des Evangelii gerichte; indem dadurch erklärt wurde, daß der Geist, der den Aposteln beystund, nicht im Stande wäre, die verborgenen Dinge zu entdecken, und daher vielleicht auch nicht geschickt, ihnen Gottes Geheimnisse bekann zu machen. Ferner sehen wir auch, daß Gott unter dem Gesetze in Bestrafung derer, die zuerst dadurch sündigten, daß sie fremdes Feuer auf seinen Altar brachten, wie in dem Falle mit Nadab und Abihu; wie auch dessen, der den Sabbath zuerst schändete, wie in dem Falle mit dem Holzsammler an demselben Tage; und insonderheit derer, die zuerst wider Moses, den Propheten, und Aaron, den Priester des Herrn aufstanden, wie in dem Falle mit Korah und seinen Mitgenossen, sehr strenge gewesen ist: es war daher sühlich, daß die erste Sünde von dieser Art (die wider die Apostel, oder lieber, wider den heiligen Geist verübet war) durch Gottes Hand exemplarisch gestraft wurde, damit andere diese Sünde desto mehr fürchten und scheuen möchten, wodurch der heil. Geist

beleidiget ward, durch dessen Kraft das Evangelium fortgepflanzt zu werden anfing ¹⁸⁰⁾. Whitby. Die Strenge dieser Strafe war nicht allein gerecht, wenn man die Vermischung von eitler Ruhme und Habsucht, von Betrug und Gottlosigkeit, welche, wie andere gezeigt haben a), bey dieser That zusammen kamen, bedenkt, sondern sie war auch, überhaupt genommen, sehr weise und gnädig, sowohl, weil sie nöthig war, die Ehre des heiligen Geistes zu retten, welcher so deutlich durch diesen Anschlag, diejenigen zu betrügen, die durch denselben ohnlangst mit einer außerordentlichen Ausgießung sehr ausnehmend gesalbet waren, verhöhnnet wurde; als auch, weil sie kräftige Dienste that, alle Falschen abzuschrecken, daß sie sich nicht bloß, um von den gegenwärtigen Almosen zu leben, zu den Christen gestellten; wozu dieser oder dergleichen Betrug vielen sehr leicht einen Vorwand verschafft haben würde, welches ohne Zweifel ein großer Schandfleck für das christliche Bekenntniß, wenn es um solcher Bewegungsgründe willen angenommen worden, gewesen wäre; man vergleiche v. 13. Auch war dieses ein überzeugender Beweis von dem sehr aufrichtigen Verfahren der Apostel mit den Geldsummen, die ihnen anvertrauet wurden, und auch überhaupt von der Götlichkeit ihrer Sendung: denn niemand kann sich einbilden, daß Petrus die Kühnheit gehabt, viel weniger die Macht besessen haben würde, ein solches Urtheil zu sprechen und auszuführen; wenn er zugleich eines Betrages von eben der Art schuldig gewesen wäre, oder wenn er dem heiligen Geiste gelogen hätte, indem er vorgab, gänzlich unter denselben wunderthätigen Einflusse und Regierung zu stehen b). Doderidge.

a) Limborchs freundschaftliche Unterhandlung mit einem gelehrten Juden. b) Man sehe Trabochs apostolische Geschichte Seite 27. und Reynolds Briefe an einen Deiften, Seite 245.

Ind

(179) Das wird abermals ohne Beweis, und aus einer ungegründeten vorher angenommenen Meynung, als wenn die Gläubigen ihre Güter deswegen alle verkauft hätten, um aus einer gemeinschaftlichen Casse mit einander zu leben, behauptet. Welches, daß es in der Erzählung Luce nicht enthalten sey, schon oben in der 12sten Anmerkung erwiesen worden ist. Die Sünde dieser Eheleute bestand 1) in einem heuchlerischen Herzen, welches für rechtschaffen vor Gott wollte angesehen seyn, dadurch daß sie ihr Grundstück der Gemeinde geschenkt hatten, und doch in der That das nicht zu halten begehrten, was sie der Gemeinde zugesagt hatten: 2) in einem herrschenden Geize, der ihnen ihren Acker oder Gut lieber machte, als Treue, Glaube und Zusage in der Sache Gottes, 3) in einer Beleidigung des Rechts der Schenkung, das auch nach dem Naturrechte gilt: 4) in einem bösen Vorsatze, die vom heiligen Geiste mit Wundergaben ausgerüstete Gemeinde zu betrügen und zu belügen, und ihr weiß zu machen, sie hätten ihr Versprechen gehalten, und den ganzen Kaufschilling des verkauften Gutes der Gemeinde wirklich bezahlt. 5) In einer Verläugnung des unmittelbaren Bestandes und der Gegenwart des heiligen Geistes, welcher die Gemeinde betrügen und belügen lassen könnte oder wollte. Bittere Kurzeln genug, um den heiligen Geist zu beleidigen, und die gerechte Strafe zu verdienen, welche ihnen widerfahren ist.

(180) Man muß diesen Ursachen hinzusehen, daß Gott gleichsam genöthiget worden, wider die Annehmung und Anfälle vor Betrug, List und dergleichen, ein hinlängliches Zwangsmittel zu verhängen, und andern eine Furcht und Abscheu für solchen bösen Thaten und sonderlich dem Geiz und der Heuchelei zu machen,

Weibes: und brachte einen gewissen Theil, und legte denselben zu den Füßen der Apostel. 3. Und Petrus sprach: Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geiste lügen und von dem Preise des Landes entziehen solltest? 4. Wenn's geblieben

Und brachte einen gewissen Theil, und legte ic. Ob dieses ein großer oder kleiner Theil von dem ganzen Preise gewesen, das ist ungewiß (wiewol es der Wahrscheinlichkeit nach kein kleiner Theil gewesen seyn muß, weil in dem Falle das Angeben der Sapphira v. 8. nicht vielen Schrein gehabt haben würde), Wegen der Niederlegung des Geldes zu der Apostel Füßen sehe man Cap. 4, 35. Gill. Der Jude Orobio c) giebt zu erkennen (wiewol es eine von den schwächsten und geringsten Sachen ist, die ich in seinen Schriften gefunden habe), daß es kein geringer Vortheil für arme Fischer gewesen, Schatzbewahrer von so ansehnlichen Summen zu seyn. Jedoch nichts kann ungerechter und unnatürlicher seyn, als zu vermuthen, daß Leute, welche so bereit waren, ihr Leben für die Wahrheit und das Glück des menschlichen Geschlechts aufzuopfern, im Stande gewesen seyn sollten, bloß um etwas wenigens Geldes willen falsch in diesem anvertrauten Amte zu handeln. Ihre wunderthätigen Kräfte wurden von tausend Zeichen der Aufrichtigkeit in ihrem täglichen Verhalten begleitet, ihnen ein solches Vertrauen zu gewinnen, welches nur bloß ein natürliches Zeichen von gehöriger Achtung war. Wir sehen Cap. 6, 2, 3, 4. wie bereit sie waren, die Verwaltung dieses Geldes in andere Hände zu übergeben: und diese Begehrenheit mit der Strafe des Ananias und der Sapphira ist selbst auf diese unnütze Spitzfindigkeit eine weitere Antwort, welche keine Ausflucht zuläßt ¹⁸⁰. Dodd. c) Limborch, wie oben Seite 134. nach der lateinischen Ausgabe.

B. 3. Und Petrus sprach: Anania, warum hat ic. Diese Sache ward dem Petrus von Gott geoffenbaret: oder er fannte vielleicht das Vandgut, und fornte von dem Werthe desselben muthmaßen. Auch konnte Petrus es durch den Geist der Unterscheidung wissen. Der Ausdruck, Das Herz erfüllet, wird in der Bedeutung genommen, daß er so viel heißet, als jemanden Kühn und stolz machen, ihm Muth und Tapferkeit geben, auf die stolzeste Weise

weil die apostolische Kirche sich damals noch keines Schutzes noch Rechts von der weltlichen Obrigkeit geströften konnte.

(181) Da dieses Geld von Anania in einer öffentlichen Versammlung der Gemeinde bey den heiligen Aposteln hinterlegt worden, folglich die ganze Gemeine es gesehen, darum gewußt, und durch die Apostel in Empfang genommen hat, so fällt nicht nur aller dieser Vorwurf weg, sondern es wird auch wahrscheinlich, daß es die Apostel andern zur Verwaltung unter ihrer Aufsicht werden übergeben haben.

(182) Und auch in der Gemeine; es war demnach eine Sache Gottes, daher sich auch Gott derselben annahm.

(183) Das hieße aber nicht den heiligen Geist belügen und betrügen wollen, wie der griechische Ausdruck lautet, sondern im Namen oder auf den Namen des heiligen Geistes lügen, wovon nichts im Texte steht.

zu handeln; man sehe Esth. 7, 5. Pred. 8, 11. und die 70 Dolmetscher daselbst. So kommt derselbe auch oft im Talmud d) vor. Gill, Gef. der Gottesgel. d) T. Hieros. Maasroth, fol. 48. 4. Schabbath, fol. 14. 1.

Daß du dem heiligen Geiste lügen ic. Dem heiligen Geiste nämlich, der in den Aposteln ¹⁸² war, durch welchen sie wirkten, und das Vermögen hatten, die Geister zu unterscheiden: so daß es eine sehr stolze That und eine vollkommene Tollheit war, denselben betrügen zu wollen. Oder es hat auch Ananias vorgegeben, daß er durch Ermahnung des heiligen Geistes seine Güter verkauft hatte, und durch denselben auch getrieben wäre, den ganzen Preis den Aposteln zu geben: weil er nun dieses lezte nicht that, so handelte er wider den Einfluß des Geistes, den er vorgab ¹⁸³. Gill, Polus.

Der Verstand der Worte ist: warum hat der Satan, durch den du seinen Versuchungen aus deiner eigenen Gottlosigkeit Gehör gegeben hast, dein Herz mit so großer Habesucht, Falschheit, Ehorheit und Stolz erfüllet, daß du stolz und Kühn unternommen hast, den heiligen Geist selbst zu betrügen, unter dessen Regierung und Leitung wir stehen? Der Ausdruck *δυναμίτις* bedeutet, jemanden lügen, oder ihn betrügen, wie andere gezeigt haben e). Doddridge.

e) Bos Exercit. p. 73. 74.

B. 4. Wenn es geblieben wäre, blieben nicht dein ic. Das ist, du hattest vollkommen Recht darauf; du hättest rechtmäßiger Weise die Besizung oder das Gut für dich behalten mögen: sowol das Land selbst, als den Preis, den du dafür bekommen hast: und das würde dich der christlichen Gemeinshaft nicht unwürdig gemacht haben. Die Missethat war um so viel schwerer, weil sie durch keine Nothwendigkeit von der Welt dazu angetrieben waren. Hätten die Apostel sie angetrieben, ihr Land zu verkaufen; so hätte der Zurückhaltung eines Theiles von dem Preise noch einiger Schein gegeben werden können: da es nun aber bey ihnen selbst stand, mit ihrem Gute

blieben wäre, blieb es nicht dein, und da es verkauft war, war es nicht in deiner Macht? Was ist es, daß du diese That in deinem Herzen vorgenommen hast? Du hast nicht den Menschen, sondern Gott, gelogen. 5. Und da Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Und es kam große Furcht über alle, die dieses hörten.

6. Und

nach Wohlgefallen zu handeln; so befand die Mißthat hierinne, daß sie alles zum Dienste der Kirche aufzuspornen vorwandten, und doch einen Theil zurückhielten. Hieraus erhellet, daß kein Gesetz oder Schluß vorhanden, und daß es unter den ersten Christen kein allgemeiner Gebrauch gewesen, ihre Güter zu verkaufen und wegzuschicken; denn Petrus zeigt klar, daß Ananias rechtmäßig sein eigenes Gut, es sey an Ländereyen oder an Gelde, hätte behalten mögen; sonst würde er nicht gesagt haben, es blieb deines, sondern, es blieb das Gut der Kirche, durch das Recht der Gemeinschaft. Diejenigen, welche die Gemeinschaft der Güter verteidigen, haben dazu keinen Grund in der Gewohnheit der ersten Christen, wie sie vorgeben: denn diese waren dazu nicht gezwungen, sondern theilten freywillig und aus eigener Neigung ihre Güter mit; sonst würden sie nicht als ausnehmende Beispiele der Gottesfurcht vorgestellt werden. Es ist merkwürdig, was Chrysoströmus sagt f): siehe, sagt er, wie sie es nicht die Apostel verkaufen ließen, sondern es selbst verkauften, und ihnen das Geld dafür gaben, um es auszutheilen. Gesells. der Gottesgel.

f) Homil. 12.

Du hast nicht den Menschen, sondern Gott, gelogen. Hieraus wird bewähret, daß, wenn derjenige, der dem heiligen Geist lüget, oder denselben betrüget, Gott zu lügen oder zu betrügen sucht, der heilige Geist Gott seyn muß. Hierauf antworten Holzogen über diese Stelle, und andere Socinianer, daß dergleichen Ausdruck oft in solchen Fällen gebraucht wird, da die daraus gezogene Folge nicht gut seyn würde: denn von den Juden, welche wider Moses und Aaron murreten, wird gesagt, daß sie nicht wider diese, sondern wider Gott murreten, 2 Mos. 16, 8. Und von dem, der die Predigt der Apostel verachtete, wird gesagt, daß er nicht die Menschen, sondern Gott verachtete, welcher ihnen den heiligen Geist gegeben hätte, 1 Theß. 4, 8. nicht sie, sondern Christum, Matth. 10, 40. Luc. 10, 16. Jedoch, hieraus folget nicht, daß Moses, Aaron, oder die Apostel Gott waren. Allein, auf diese Antwort dienet zur Gegenantwort, erstlich, daß diese Beispiele den Beweis viel eher befestigen, als widerlegen: denn, weil

(184) Vergl. 1 Theß. 4, 3.

(185) Der Evangelist sagt nirgend, daß Petrus dem Anania den Tod gedrohet, oder gar bewirket, sondern nur, daß er ihm mit ernstlichen obgleich gar mäßigen Worten die Größe seiner Sünde vorgehalten habe. Der Herr Heumann p. 202. vermuthet gar, Petrus habe es nicht einmal gewußt, daß Ananias todt niedergefallen werde.

diesjenigen, welche wider Moses und Aaron murreten, wider Gott murreten, indem sie solches wider diejenigen thaten, die mit dem Ansehen und der Gewalt Gottes bekleidet waren, und durch seine Macht und in seinem Namen zu Werke giengen; und weil von denen, welche die Apostel verachteten, um eben derselben Ursache willen gesagt wird, daß sie Gott verachteten; so wird auch von denen, welche den Aposteln logen, die durch den Geist Gottes wirkten, oder welche dieselben durch Lügen zu betrügen suchten, gesagt, daß sie Gott logen, indem sie den Aposteln logen, welche durch die Macht und das Ansehen Gottes zu Werke giengen¹⁸⁴); und daher muß die Macht und das Ansehen des heiligen Geistes die Macht und das Ansehen Gottes seyn. Zweitens, Moses und Aaron, und die Apostel, welche ausgesandt waren, Christum zu predigen, handelten allein in dem Namen Gottes und Christi, weil sie das aus ihrer Vollmacht und auf ihren Befehl thaten: aber vom Ananias wird hier gesagt, er habe Gott gelogen, weil er dem heiligen Geiste log, der in den Aposteln war, und sie geschickt machte, das Verborgene von des Menschen Thaten und Handlungen zu unterscheiden; und weil das eine Eigenschaft von Gott allein ist, so muß derjenige, der dem heiligen Geiste lüget, darum Gott lügen, weil er vor einem lüget, der Gottes unmittelbare Eigenschaft und folglich auch Gottes Wesen, beßet. Whiby.

V. 5. Und da Ananias diese Worte hörte, fiel er 2c. Er sah, daß seine Sünden durch Petrum entdeckt waren, und ward davon überzeugt. Mit des Apostels Worten gieng eine solche Kraft vergesellschaftet, und sie trafen so tief, daß er unverzüglich und unmitttelbar niederfiel und den Geist aufgab; welches ein Beispiel von dem ist, was die Juden den Tod durch die Hand des Himmels nennen: und dieses geschah entweder durch einen Engel, oder lieber durch eine außerordentliche Gabe und Kraft, womit Petrus bekleidet war, und wovon man ein ähnliches Beispiel im Paulus hat, da er Elymas den Zauberer mit Blindheit schlug¹⁸⁵). Gill.

Und es kam große Furcht über alle 2c. Nämlich sowol über die Glieder der Kirche, als über diejeni-

6. Und die Jünglinge stunden auf, richteten ihn zu, und trugen ihn hinaus und begruben ihn. 7. Und es war ohngefähr drey Stunden darnach, daß auch sein Weib hinein kam, welche nicht wußte, was geschehen war: 8. Und Petrus antwortete ihr, sage mir, habt ihr das Land für so viel verkauft? Und sie sprach, ja, für so viel. 9. Und Petrus sprach zu ihr, was ist es, daß ihr unter einander verabredet habet, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thüre, und werden dich hinaustragen. 10. Und sie fiel alsbald vor seinen Füßen nieder, und gab den Geist auf. Und die Jünglinge, welche hineingekommen waren, fanden sie todt, und trugen sie hinaus und begruben sie bey ihrem Manne. 11. Und es kam große Furcht über die ganze Gemeine, und über alle, die dieses hörten. 12. Und durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke:

v. 12. Marc. 16. 17. App. 2, 43.

Und

jenigen, welche außer derselben waren; die ersten in ihren Worten und Werken vorichtig zu machen, und die andern in ihrer Widersprechung wider die Apostel, oder in der Verpötlung derselben, oder in der falschen und unredlichen Gesellung zu denselben schein zu machen. Gill.

W. 6. Und die Jünglinge stunden auf, richteten ihn zu, oder nach dem Englischen, *wickelten ihn ein* &c. Die jüngern Brüder unter den Gläubigern, welche stärker, und dieses zu verrichten geschickt waren ¹⁹⁹, stunden von den Letzten, wo sie saßen, auf, wickelten den Ananias nach der Weise der Juden in leinene Tücher, und trugen ihn hinaus: nämlich aus dem Hause, worinne sie waren, oder aus der Stadt; denn die Begräbnißplätze der Juden waren außer der Stadt. Gill. Es erhellet aus diesem und verschiednen andern Beyspielen, daß sie die Todten, so bald sie gestorben waren, an eben demselben Tage, beerubten. Wall.

W. 7. Und es war ohngefähr drey Stunden darnach &c. So viel Zeit war mit seiner Begrabung verstrichen; und in kürzerer Zeit konnte es auch nicht wohl geschehen, da die Grabstätten der Juden außerhalb der Stadt waren: und wo sie von allen Städten so weit entfernt lagen, als von den Städten der Leviten, müssen sie, wie Dr. Lightfoot aus Maimonides zeigt g), mehr als anderthalb (englische) Meilen davon gewesen seyn; wiewol eine jüdische Regel dieses Inhaltes ist: sie bringen Leichen und machen Gräber auf funfzig Ellen von einer Stadt. Diese Jünglinge hatten also die gemeldete Zeit nöthig: und so lange hatte auch die Frau noch Zeit, auf ihre Mißthat zu denken. Gill.

g) Schemittab Pejohel. c. 13. §. 2.

Welche nicht wußte, was geschehen war. Nämlich, es war ihr unberuht, was ihrem Manne

begegnet war. Es scheint, daß die Versammlung der Gläubigen noch nicht von einander geschieden, und also das Vorgefallene noch nicht ruchtbar geworden war. Gill.

W. 9. Und Petrus sprach zu ihr: was ist es, daß &c. Den Geist versuchen, ist eben so viel, als Gott lügen, v. 4. das ist, in Gegenwart Gottes lägen. Gill. Der Verstand der Worte, den Geist versuchen, kann auch seyn, die Probe machen oder versuchen, ob die Apostel den Geist des Herrn hätten, oder nicht, und ob der Geist des Herrn, der in ihnen war, allwissend und allmächtig wäre, und darauf Acht geben würde. Gesells. der Gottesgel.

Siehe, die Füße derer, die deinen Mann &c. Dieses wußte Petrus entweder dadurch, daß er sie ankommen hörte, wie Abijah der Prophet, Jerobeams Weib kommen hörte, oder sie zur Thüre hineintrat 1 Kön. 14. 6. oder durch denselben Geist, wie Elisa wußte, daß Gehazi dem Naaman nachgieng und Geld und Kleider von ihm nahm, 2 Kön. 5. 26. Gill.

W. 10. Und sie fiel alsbald vor seinen Füßen &c. Man sehe v. 5. 6. Gill.

W. 11. Und es kam große Furcht &c. Die Furcht ward durch dieses Beyspiel von der Sapphira Tode merklich vermehret; man sehe v. 5. Gill. Auf eben die Weise kam Furcht, da so viele Männer in und bey Bethsheemes umkamen, 1 Sam. 6. 20. worauf sie weislich fragten: wer sollte vor dem Angesichte des Herrn, dieses heiligen Gottes bestehen können, und als 2 Sam. 6. 9. Uzza umkam, fürchtete David sich vor dem Herrn. Discite iustitiam moniti, nec temere Diuos, lernet, da ihr so gewarnt seyd, die Gerechtigkeit und Gott nicht zu verachten. Polus.

W. 12. Und durch die Hände der Apostel &c. Durch den Dienst der Apostel geschahen diese Zeichen: denn

(186) Wenn man voraussetzt, daß diese Sache bey einer öffentlichen und kirchlichen Versammlung vorgegangen, so kann man die Nutzansehung des sel. Kanzlers Mosheim de rebus Christian. ante Constantinum M. p. 114. wohl annehmen, daß diese *νεωρεγοι*, zum Aufwarten bey Gottesdienste, heil. Abendmahl und Liebesmählern, verordnete junge Männer, Küster oder Kirchendiener gewesen seyn, da just diese und keine andern alsbald aufgestanden, und den toden Ananiam auf die Seite geschaffet haben.

Und sie waren alle einmützig in dem Vorhofe Salomons. 13. Und von den andern durfte niemand sich bey ihnen fügen: aber das Volk hielt sie in großer Achtung. 14. Und

denn ob sie gleich heilige und ausnehmende Männer waren, so waren sie doch nur Werkzeuge; die Macht, wodurch sie wirketen, war die Macht Gottes, um welche sie auch beketen, und welche sie auch erkannten, Cap. 4, 30. Sie thaten diese Wunder überhaupt unter der geringen Art von Menschen, nach dieser Frage: hat jemand von den Obersten an ihn geglaubt? Joh. 7, 48. Man vergl. 1 Cor. 1, 26. Polus, Gill.

Und sie waren alle einmützig in dem Vorhofe Salomons. Man sehe Cap. 3, 11. Hieraus erhellet ihr standhafter Vorsatz, die Wahrheit Christi, Trotz allen Drohungen und Gefahren, zu bezeugen. Sie kamen alle beysammen: zu einem Zwecke, daß niemand Spaltung machte, oder sich von den Zusammenkünften absonderte. Gesells. der Gottesgel. Durch diese alle werden nicht alle Gläubigen, auch nicht die hundert und zwanzig Jünger, sondern die zwölf Apostel verstanden, welche an diesen Ort kamen, das Evangelium zu verkündigen¹⁸⁷). Gill.

B. 13. Und von den andern durfte niemand w. Durch die übrigen oder andern werden erstlich diejenigen verstanden, welche außer der Kirche waren: und zwar entweder die Gottlosen und die Verfolger, die sich aus Furcht, mit dem Tode getroffen zu werden, nicht unterstehen durften, sich den Aposteln zu nähern, oder sie anzurühren, oder ihnen zu widersprechen; oder die bessere Art, welche das Wort hörten, und entweder Gläubige oder Heuchler waren, die sich beyde nicht unterstanden, sich zu den Aposteln zu ge-

ßen, wegen desjenigen, was an dem Ananias und der Sapphira geschehen war, welches nicht nur die Heuchler abschreckte, sich zu der Gemeine zu stellen, sondern auch selbst die wahren Befehrten zurück hielt: ¹⁸⁹). Jedoch dieser Verstand der Worte scheint mit dem folgenden Verse zu streiten. Man versteht demnach besser zweyten durch die andern solche Personen, die zu der Kirche gehörten; und nicht allein die gemeinen Glieder, sondern auch selbst die Diener des Wortes, von denen Ananias vielleicht einer gewesen war; diese, die übrigen, die andern, durften nicht nahe zu den Aposteln kommen, oder vertraut mit ihnen umgehen, vielweniger sich ihnen gleichstellen: sondern blieben mit großer Ehrerbietung in einiger Entfernung von den Aposteln. Gill. Die Meynung hiervon ist, saget D. Lightfoot, daß keine von den hundert und acht übrigen sich unterstanden, sich zu den Zwölfen zu fügen, oder sich ihnen in der Bedienung und Würde gleich zu rechnen: allein, gleichwie von derselben Anzahl in diesem Capitel nicht gesprochen wird, also ist es auch an der andern Seite gewiß, daß die übrigen sich niemals den Aposteln gleich stellten. Auch giebt das Wort *κοινωνοι* nichts dergleichen zu erkennen, sondern bedeutet nur, mit ihnen umgehen, sich zu ihnen verfügen, zu ihnen kommen; als, da dem Philippus befohlen wird, sich zu dem Wagen des Molyren zu verfügen, Cap. 8, 29.; da Paulus nach seiner Befehrung sich zu den Jüngern zu verfügen trachtete, Cap. 9, 26.; da Petrus sagte, ihr wisset, wie es einem jüdischen Manne un-

(187) Es ist dieses wahrscheinlicher, und den vorhergehenden Worten gemäßer, als wenn man mit Lindhammer, Secmann und andern h. l. durch alle, alle bekehrte Gläubige versteht. Denn es ist nicht wohl zu begreifen, wie eine so große Menge von so viel tausend Seelen in der Halle Salomons sich hätten versammelt finden lassen können, zumal da dieser offene Ort auch mit andern noch ungläubigen Juden den Tag über besetzt war. Die Apostel aber nahmen daher Gelegenheit, den daselbst häufig erscheinenden Juden das Evangelium zu predigen.

(188) Daß unter diesen übrigen wahre Befehrte gewesen seyn, widerspricht der folgende v. 14. deutlich, wenn er berichtet, der Gläubigen seyn immer mehr und mehr hinzugezogen worden; dahingegen hier gesagt wird, die übrigen hätten sich nicht unterstanden, sich zu den Aposteln zu thun, und sich an sie zu hängen, wie dieses Wort *κοινωνοι* anzeigen, Luc. 15, 15. Es ist also das Wort, die übrigen, ohne Zweifel von den lautern Personen zu verstehen, welche aus Neugier, Fürwitz und Begierde, eine Veränderung zu ihrem Glücke zu erfahren, sich an die Apostel zu hängen, und ihnen nachzulaufen sucheten, aber von der rechtschaffenen Befehrung zu Jesu keine Empfindung noch Erfahrung hatten, welche bey der Ueberzeugung ihres Gewissens von der Unlauterkeit ihrer Absichten notwendig in Erinnerung des Werfalls mit Anania und Sapphira, eine erschreckende Furcht überfallen, und sie vom Gesuche eines nähern Umgangs mit den Aposteln zurückhalten mußte. Dieser Erfolg erweist die heilsamen und weisen Gerichte Gottes über dieses unglückliche Ehepaar, indem dadurch gehindert worden, daß nicht der zu Neuigkeiten und Veränderungen geneigte Pöbel, zumal wenn er hörte, daß die Christen mit gemeinschaftlicher Liebe einander unter die Arme griffen, davon Anlaß nehmen möchte, ohne redliche Befehrung sich zu der Partey Jesu zu schlagen, welches doch die ganze Sache des Heilandes und seiner Gemeine auf mancherley Weise verderbt haben würde. So redlich, rechtschaffen, und von allem aufrührerischen und partyischen Geiste entfernt, gieng es in der apostolischen Kirche zu. Hieraus ist auch das Nachfolgende zu beurtheilen.

14. Und es wurden mehr und mehr hinzugehan, die dem Herrn glaubeten, Mengen beyde von Männern und von Weibern. 15. Also daß sie die Kranken auf die Gassen hinaus trugen, und auf Betten und Bettlein legeten, auf daß, wenn Petrus käme, auch nur der Schat-

unerlaubt ist, sich zu einem Fremden zu fügen, oder zu demselben zu geben, Cap. 10, 28.; und endlich, da gefragt wird, daß einige Männer dem Paulus anbiengen und glaubeten, Cap. 17, 35. Dieses scheint der Meynung des Grotius und Beza zustatten zu kommen, daß nämlich große Furcht über die ganze Gemeine gekommen, v. 11. aber daß von den übrigen, welche noch nicht zu der Kirche gehörten, sich niemand unterstanden, sich zu der Gemeine zu fügen, aus Furcht vor vergleichener Strafe. Dessen ungeachtet nun hielte sie das Volk in großer Achtung, und wurden dem Herrn mehr und mehr hinzugehan, das ist, sie glaubeten an Christum, ob sie gleich mit den zwölf Aposteln nicht umgehen durften. Whitby. Beza will, *καταβῆναι* bedeute hier anfallen oder anlassen: und das Wort, die andern, habe sein Absichten auf die mächtigen Feinde, die hier von dem im Folgenden gemeldeten Volke unterschieden werden. L' Enfant gedcnkt, der Verstand der Worte sey, daß Leute von Ansehen sich nicht zu ihnen fügen durften, so sehr sie auch innerlich von der Wahrheit ihrer Lehre überzeuget waren. Jedoch nach dem allen kann man die Worte natürlich so verstehen, als ob gefragt wäre: das Volk verwunderte sich über sie, und blieb in einer ehrerbietigen Entfernung von ihnen; sie durften sich auf keine falsche Vorwendungen zu ihnen fügen, wenn sie nicht wahrhaftig zu ihrem Gottesdienste befehret waren: gleichwie inzwischen doch viele waren, die sich geru in einem vollkommenen und feyerlichen Bekenntnisse von der Wahrheit zu ihnen fügten; man sehe den folgenden Vers. In der That war das ohnlängst geschene Wunderwerk ein herrlicher, jedoch zugleich fürchterlicher Beweis von der Wahrheit dessen, was die Apostel predigten. Doddr. Aber das Volk hielte sie in großer Achtung. Die Diener des Wortes, als Barnabas und andere, und insonderheit die zwölf Apostel, wurden von dem Volke überhaupt, da sie mit so ungemeinen Gaben und Vermögen begabt waren, hochgeachtet, gepriesen, und für wunderbare Männer gehalten. Gill.

B. 14. Und es wurden mehr und mehr hinzugehan 10. Im Englischen heißt es, und Gläubige wurden mehr dem Herrn hinzugehan 10.

Dieser Vers erklärt den vorhergehenden, und kam uns vor dem Misverstände in Ansehung desselben bewahren. Denn dieses wunderbare Gericht war so wenig eine Hinderniß des Evangelii, daß es selbst zur Beförderung desselben gereichte: denn obgleich die Angesehenen und Falschen, welche die im vorigen Verse gemeldeten andern sind, abgeschrecket wurden: so nahmen doch andere Christi Lehre willig an. Polus. Das Wort, dem Herrn, wird in verschiedenen Uebersetzungen auf verschiedene Weise verbunden; entwed mit dem Worte, hinzugehan wurden, oder mit dem Worte, glaubeten. Gill.

B. 15. Also daß sie die Kranken auf die 10. Diese Worte müssen im Zusammenhange mit den ersten Worten von v. 12. gelesen werden; indem der letzte Theil von v. 12. nebst v. 13. und 14. eine Zwischenrede, oder in Parenthesis gesetzt zu seyn scheinen. Weil die Apostel so viele wunderbare Genesungen wirketen: so wurden die Kranken aus den Häusern auf die Gassen, wodurch sie giengen, gebracht. Von dem Schatten des Petrus wird hier allein gesprochen, weil er, als der vornehmste Wortführer und Vertheidiger, am meisten bekannt war. Was für Leute es gewesen, die sich eingebildet, daß des Petrus Schatten von solcher Kraft wäre, und ob jemand dadurch gesund gemacht worden, das ist nicht gewiß. Gill. Es wird hier ungewiß gelassen, ob es der Glaube der Christen, oder der Aberglaube der Juden gewesen, welche eine solche Erwartung von dem Schatten des heiligen Petrus gehabt; ob der Apostel durch die Gassen gekommen, oder nicht; ob sein Schatten einige Genesung gewirkt, oder nicht. Jedoch, wofern Gott, weil er sich vorgesezt hatte, den Petrus, als den Diener der Beschneidung, in den Augen der Beschneiteten zu verherrlichen, einige Menschen durch das Vorbeygehen von seinem Schatten gesund gemacht hat: so hat er gewiß nicht weniger gethan, den heiligen Paulus, als den Apostel der Heiden zu verherrlichen; denn von dessen Leibe wurden die Schweißtücher oder die Gürtelstücke auf die Kranken getragen, und die Seuchen wichen von ihnen, und die bösen Geister wurden von ihnen ausgetrieben, Cap. 19, 12. ¹⁸⁹). Aber es ist lacher-

(189) Wenn man das Wahre des Glaubens dieser Leute, nämlich daß Jesus der wahre Mesias sey, und daß durch seinen Namen, das ist, durch ihn und seine Kraft und Wirkung, die Apostel gesund machten und Wundercuren verrichteten, von der falschen Einbildung ihrer Schwachheit, daß es auch durch ihre Kleider und ihren Schatten geschene müste, unterscheidet, und behauptet, Gott habe um jenes willen diese mit Schuld ertragen, und durch solche Wundercuren ihre unrichtige Einbildung zurechte gebracht, daß sie hernach völlig gläubig werden, so kann man ohne Anstoß zugeben, daß diese Curen wirklich zum Erfolge gekommen seyn. Denn so hielt es Jesus selbst mit dem blutflüssigen Weibe, Marc. 5, 27. 10. und so gieng es mit Pau-

Schatten jemand von ihnen beschatten möchte. 16. Und auch die Menge aus den umliegenden Städten kam gesämmlich zu Jerusalem, und brachte Kranken, und die von unreinen Geistern gequálet waren: welche alle gesund gemacht wurden. 17. Und der Hohepriester stund auf, und alle die mit ihm waren (welche die Secte der Sadducáer war),

v. 16. Marc. 16, 17. Apg 8, 7. c. 16, 18. c. 19, 12.

und

lächerlich, wenn man hiezu bewähren will, daß der eine oder der andere der Fürst der Apostel gewesen sey, oder daß man die Reliquien oder Ueberbleibsel von Heiligen verehren müsse. Whitby. Man muß nicht meynen, daß der Leib des Apostels, vielmenger sein Schatten, oder seine Kleider (man sehe Cap. 19, 12.) solche innerliche Kraft gehabt hätten, die Kranken gesund zu machen: sondern Gott wirkte die Genesung so überflüssig, daß selbst die schwächste und sonst ganz unwahrscheinlichen Mittel dazu kräftig gemacht wurden, damit die Menschen also erkennen möchten, daß es Gottes Macht allein wäre, welche Christo Zeugniß gab. Und so ward erfüllet, was der Heiland den Aposteln, und denen, die an ihn glauben würden, Joh. 14, 12. verheißen hatte, daß sie größere Dinge thun sollten, als er gethan hätte ¹⁹⁰). Gef. der Gottesg. Polus.

W. 16. Und auch die Menge aus den umliegenden ic. Das Gerüchte von den Wunderwerken der Apostel breitete sich in die Städte um Jerusalem herum aus, und von allen Ecken kam man mit Kranken ic. zu ihnen: und niemand gieng zurück, ohne daß ihm geholfen war, welches sehr zur Befestigung des Evangelii, das die Apostel predigten, und folglich zur Verbitterung ihrer Feinde, wie aus dem Folgenden erhellet, gereichte. Gill.

W. 17. Und der Hohepriester stund auf ic. Námlich Annas, oder vielmehr Kajaphas, (man sehe Cap. 4, 6.) stund, weil er gehört hatte, was für Wunder die Apostel gethan, von seinem Sitze auf,

und lief in großer Eile, mit vielem Zorne, aus dem Sanhedrin ¹⁹¹). Gill, Polus. Der Hohepriester stund gleichsam mit erwachter und neuer Wuth auf, als er die Wunderthaten der Apostel hörte. Doddridge.

Welche die Secte der Sadducáer war. Diese Secte läugnete die Auferstehung aus dem Tode, welche die Apostel predigten: und dieles erbitterte den Hohepriester und seine Parthey so sehr; woraus wir sehen, daß der Hohepriester ein Sadducáer war, gleichwie auch das Sanhedrin sadducáisch gewesen zu seyn scheint. In der That trug man viele Sorge, daß kein Sadducáer Hohepriester würde h): aber aller Sorge ungeachtet traf es sich doch bisweilen; denn so lesen wir auch von einem gewissen Johannes, der diese Würde lange bekleidete, und endlich ein Sadducáer ward i). Auch bestund bisweilen das ganze Sanhedrin aus Sadducáern: daher man von einem Sanhedrin der Sadducáer liest k). Und so war das gegenwärtige Sanhedrin beschaffen. Gill. Dieses ist nicht so zu verstehen, als wäre das ganze Sanhedrin von dieser Secte gewesen, oder hätte daraus vornehmlich bestanden ¹⁹²): sondern, weil die Lehre von der Auferstehung aus dem Tode ihre Secte zunichte machte, wird dieses vom Lucas angemerket; denn darum waren sie die ersten und bereitesten, sich dawider zu setzen, Cap. 4, 2. Die Pharisáer waren dabey nur auf ihrer Huth, die Blutschuld regien Christi von sich abzulehnen. Whitby. Man hat keinen genugamen Grund, aus diesen

so, Apg. 19, 11, 12. daher diese Meynung auch viele alte und neue Ausleger angenommen haben, welche der Herr D. Zeumann h. l. p. 212. nennet, und denen er selbst beytritt. Da wir aber nirgend lesen, daß Christus selbst jemals ein Kleid oder Schnupstuch zu den Kranken geschickt, oder es zu thun den Aposteln befohlen, dergleichen Curen vorzunehmen, oder auch eine Verheißung davon gethan hat, so erscheint von selbst daraus, daß man von diesen aus Gottes Nachsicht und Geduld erfolgten Curen auf die Verehrung und den Gebrauch der Ueberbleibsel der Heiligen sehr ungeschickt und unglücklich schlaße. Die Sache selbst wird in den Streit-schriften mit der römischen Kirche mit mehreren untersucht. Vergl. die 1176. Anmerk. T. I. p. 973.

(190) Diese Stelle schicket sich nicht hieher, indem nicht nur Christus eben ein solches Wunder durch den Saum seines Kleides gethan, Matth. 9, 21. sondern auch die größern Wunder in gedachter Stelle, vornehmlich die Ausbreitung des Evangelii in der ganzen Welt durch die Apostel, abzwecken, da Jesu Amt bloß in Judáa eingeschlossen war.

(191) Es ist nicht sowol von einem leiblichen Aufstehen, als vielmehr von einem Aufgebrachtwerden, hier die Rede, wie es schon die alten Ausleger bey Decumenio f. 47. durch *deyegdas* erklärt haben. Man könnte es mit Lindhammer übersetzen: er wurde in den Harnisch gebracht; oder wie es der Herr Zeumann p. 214. umschreibt: der Hohepriester saß dabey nicht stille, oder auch, er machte sich auf u. d. g. denn es kömmt alles auf eines hinaus.

(192) Denn es wird ja unten v. 34. ausdrücklich gesagt, daß in diesem Sanhedrin ein Pharisáer, Gamaliel, gesessen habe.

und wurden mit Reide erfüllt. 18. Und legeten ihre Hände an die Apostel, und setzten sie in das gemeine Gefängniß. 19. Aber der Engel des Herrn öffnete des Nachts die Thüren des Gefängnisses, und führte sie hinaus, und sprach: 20. Gehet hin, und stehet,

sen Worten zu schließen, daß der Hohepriester und seine Anverwandten Sadducäer gewesen: denn die Worte sagen nur, daß diejenigen, die mit dem Hohepriester waren, von dieser Secte gewesen sind. Es ist inzwischen doch wahrscheinlich, daß er ein Sadducäer gewesen: weil Josephus ¹⁹³⁾ bekräftiget, daß einige Hohepriester von dieser Secte waren; und namentlich Ananus, einer von den Söhnen des Ananas, des Schwiegervaters von Kajaphas. Doddr. Es scheint, daß die herrschende Parthey, die Männer, welche damals die Regierung in Händen hatten, Sadducäer gewesen, die weder Auferstehung, noch ein zukünftiges Leben glaubeten. Und daß sie von dieser Art gewesen, das bekräftiget Josephus von denen zu seiner Zeit, ungefähr dreißig Jahre nach der Zeit, wovon hier gesprochen wird. Man hat sich daher um so viel weniger zu verwundern, daß, während der vierzig Jahre seit der Apostel Zeit bis zur Zerstörung des jüdischen Volkes, die Gottlosigkeit, Mäuseren, Morden, Verrätheren und allerley Arten von schändlichen Handlungen, zu einer solchen Höhe gestiegen, und zu einer solchen Menge angewachsen waren, als er in der Geschichte seines eigenen Volkes beschreibet. Nirgends wird man von so verweiseelter und ausschweifender Gottlosigkeit lesen. Als eine große Ursache davon mag man wohl die Beschaffenheit und Bestimmung, welche Lucas hier von ihren vornehmsten Männern anliehet, daß sie nämlich in der That Gottesverläugner waren, ansehen. Und wie vielen Einfluß ihr Beyspiel auf das Volk überhaupt gehabt, sich alle schändliche Bosheiten zu erlauben, das kann jemand leicht vermuthen, der bey irgend einem Volke, wobey die herrschende Parthey aus Weissen, Athrieten und Abtrünnigen von dem Christenthume bestanden, die Wirkungen und Folgen davon gesehen hat. Daß aber das sadducäische Lehrgebäude nicht viel von der Gottesverläugnung unterschieden gewesen, das erhellet aus der Schlussfette des Paulus 1 Cor. 15. ¹⁹⁴⁾ denn es machet allen Gottesdienst eitel. Wall.

h) *Mitschn. Ioma, c. 1. §. 5. Maimon. et Bartenora in ibid.* i) *T. Bab. Beracoth, fol. 29, 1.* k) *Ibid. Sanhed. in, fol. 72, 2.*

(193) *Ant. Jud. lib. XX. c. 15. p. 698.*

(194) Man erwäge aber, was hievon in der *Hist. crit. phil. T. II. p. 729.* ausführlich abgehandelt worden ist, und traue den Eräsulungen der pharisäischen Rabbinen nicht. So viel ist doch richtig, daß die Sadducäer strenger auf gute Zucht, Ordnung und Gerechtigkeit gehalten, als die Pharisäer, wiewol ihre Strenge auch auf G. auflamfet verfallen ist

(195) *Sota fol. 49, 2. R. Isaac bey Schöttgen, Jesus der wahre Messias, p. 720.* Es ist aber doch aus dem Verfolge der Erzählung Luca klar, daß in dieser Rathversammlung auch die pharisäische Parthey was großes vermocht, und vielleicht Samael eine obere Stelle bejeget habe.

Und wurden mit Reide, oder nach dem Englischem, mit Unwillen, erfüllt. Das Wort, welches durch Reide übersetzt ist, bedeutet auch Eifer: sie wurden mit Eifer für die sadducäische Lehre, und ohne Verstand, erfüllt; oder auch mit Reide wider die Apostel über den guten Fortgang, den sie machten, so daß sie befürchteten, es möchte mit ihrer Secte und ihrem Ansehen zum Ende kommen. Die sadducäische Lehre scheint zu dieser Zeit, unter den Leuten von Vermögen, die Oberhand gehabt zu haben, und die Juden sagen, der Sohn Davids werde nicht kommen, bis daß die ganze Regierung von der Sadducäer Meynung geworden sey h) ¹⁹⁵⁾ Gill.

1) *Ibid. fol. 97, 1.*

B. 18. Und setzten sie in das gemeine Gefängniß. In welches Gefängniß allerley Uebelthäter gesetzt wurden, und wovon sie die Apostel sowol zu mehrerer Sicherheit, als auch, um ihnen desto mehr Schmach anzuthun, setzten. Gill. Dieses ist die Frucht von blindem Eifer: sie waren nicht im Stande, mit den Aposteln aus den heiligen Schriften oder aus der Vernunft zu handeln; darum schritten sie zur Gewalt. Man sehe *Luc. 21, 12. Joh. 16, 2. Ges. der Gottesgel.* Daß dieses ein Gefängniß gewesen, in welches die schändlichen Uebelthäter gesetzt wurden, das ist unstreitig: aber es ist nicht gewiß, daß die Apostel bey denselben oder unter sie gesetzt seyn sollten; und ich bin der Meynung, es erhelle aus v. 23. wahrscheinlicher Weise, daß sie alleine an einem abgesonderten Orte eingesehet worden. Doddridge.

B. 19. Aber der Engel des Herrn öffnete etc. Gott hätte sie auf eine andere Weise erlösen können: aber so wollte er sie nun verführen, da sie es durch Erfahrung gewahr wurden, daß er seinen Engeln über sie Befehl gäbe, und daß dieselben dienstbare Geister für die Frommen wären; man sehe *Ps. 34, 8. Hebr. 1, 14. Ges. der Gottesgel. Pelus.*

B. 20. Gehet hin, und stehet, und redet etc. Sie wurden nicht aus dem Gefängnisse erlöset, um sich vor der Gefahr zu verbergen, sondern um mit dem Werke der Predigt fortzufahren, und zu dem Ende

stehet, und redet in dem Tempel zu dem Volke alle Worte dieses Lebens. 21. Als sie nun dieses gehört hatten, giengen sie gegen die Morgenstunde in den Tempel, und lehrten. Aber der Hohenpriester, und die mit ihm waren, kamen, und riefen den Rath und alle Ältesten der Kinder Israels zusammen, und sandten nach dem Kerker, um sie zu holen. 22. Jedoch, als die Diener dahin kamen, fanden sie dieselben nicht im Gefängnisse, sondern kehreten wieder um, und berichteten dieses. 23. Und sprachen: wir fanden

Ende sich nach dem Tempel zu begeben, wohin allerley Leute zusammen kamen. Hier mußten sie stehen, und mit Muth und Unerschrockenheit predigen, ohne die Beihuldigungen und Drohungen der Menschen zu fürchten. Will.

Alle Worte dieses Lebens. Das ist, dieses Lebens, das ich euch zu predigen befohlen habe, und das die Sadducäer läugnen. Eben dieselbe Redensart hat man Cap. 13, 26. Kinder von dem Geschlechte Abrahams, und die unter euch Gott fürchten, zu euch ist das Wort dieser Seligkeit gesandt. Whithy. Durch alle Worte werden alle Lehren des Evangelii, keine ausgenommen, verstanden; und dieses sind die Worte des Lebens, das ist, des ewigen Lebens, Joh. 6, 68. denn sie zeigen das Leben, und weisen das Mittel an, es zu erlangen. Der Ausdruck, dieses Lebens, wird zur Entgegensetzung wegen die Sadducäer gebraucht, welche ein anderes Leben läugneten, und die Apostel wegen der Predigt desselben ins Gefängniß geworfen hatten¹⁹⁶. Einige meynen, man müsse die Worte so nehmen, als ob da stünde, alle diese Worte des Lebens: und so sind sie in der syrischen Uebersetzung ausgedrückt. Will.

(196) Weil der Dorn, welcher die Juden überhaupt, und die Sadducäer insbesondere, empfindlich stach, das Zeugniß von der Auferstehung Jesu Christi, Cap. 4, 33. und die daraus hergeleitete Auferstehung der Todten war, welches ihr ganzes Lehrgebäude umstieß, hingegen das christliche befestigte, so ist wohl am richtigsten, wenn man den Befehl des Engels, zu predigen von diesem Leben, vornehmlich von der Auferstehung und dem Leben Christi, als dem Hauptgrundartikel des Evangelii und der ganzen Heilsordnung, versteht, so daß den Aposteln hiemit zugesprochen wird, ja von diesem Artikel, er möchte den Sadducäern, und den Juden überhaupt, so wehe thun, als er wollte, nicht zu weichen, sondern ihn frey zu verkündigen, und zugleich zu bezeugen, daß alles Leben und Heil in demselben liege. So bleibt man bey der Verbindung des Textes und seines Hauptsubjects, und Petri Rede v. 30. wird dadurch in ein neues Licht gesetzt, und hat nicht nöthig, entweder τάντης für τούτης zu nehmen, welches dem Herrn Zeumann p. 217. beliebt, oder mit Vossio c. 29. eine Verwechslung (Hypallage) anzunehmen, welches beydes gezwungen scheint, obgleich letzteres auch die syrische Uebersetzung so ausgedrückt hat.

(197) Es ist nicht wahrscheinlich, daß über dieser Sache, von welcher das Sanhedrin keinen großen Lärm vor dem Volke machen wollen, v. 26. die Vorsteher desselben auch noch die kleinen Gerichtshöfe haben versammeln lassen. Man hat auch nicht nöthig, darauf zu verfallen, wenn man mit Vitringa Archi-synag. p. 356. annimmt, es habe der Hohenpriester, weil bey der ordentlichen Zusammenkunft des Sanhedrin viele Glieder oft auszubleiben pflegten, allen Rathsherren, oder Gliedern dieses Rathes, welche aus den Ältesten Israels bestanden, insbesondere anfragen und gebieten lassen, diesesmal zu erscheinen, welches man in etlichen Reichsstädten einen gebotenen Rath, in unsrer deutschen Sprache, zu nennen pflegt. Denn daß γερουσία so viel als προεδρείον, dieses aber eben so viel sagen wolle, als συνέδριον, hat schon Selden. de Synedr. lib. I. c. 4. p. 387. seqq. beobachtet, und bey Luca c. 22, 66. heißt es ausdrücklich: συνέχθη τῆ προεδρείου καὶ ἀρχιερέως καὶ γραμματέως καὶ ἀνηγγων αὐτὸν ἅς τὸ συνέδριον αὐτῶν.

B. 21. Als sie nun dieses gehört hatten, giengen sie zu. Sie gehorchten dem Befehle des Engels, und gehen frühe nach dem Tempel, sobald derselbe geöffnet war, und fürchten keine Gefahr, wo es auf ihren Gehorsam ankommt. Bef. der Gottesgel.

Aber der Hohenpriester: kamen, und riefen den Rath zu. Der Hohenpriester kam an den Ort, wo das Sanhedrin gehalten zu werden pflegte, entweder in die Kammer Gazith, oder die Juden, oder einen andern Ort zu Jerusalem (man sehe Cap. 4, 15.), wohin auch der Rath, das Sanhedrin, das aus ein und siebenzig Personen bestand, gerufen war, welches durchgehends um die Zeit des Morgenopfers zusammen kam: vielleicht waren sie bey dieser Gelegenheit früher beschieden; denn sonst war es nicht nöthig, daß eben ein jedes Glied gegenwärtig wäre. Die gemeine lateinische, die syrische und arabische Uebersetzung lesen ferner, und allen Rath von den Ältern Israels, oder von den Ältesten: das ist, daß auch diese, außer dem Sanhedrin, zusammen gerufen wurden. D. Lightfoot meynet, daß hier die beyden andern Sanhedrin, oder Gerichtshöfe zu Jerusalem, welche jedes aus drey und zwanzig Personen bestanden, verstanden werden¹⁹⁷. Es sey nun, daß alle

wol den Kerker mit aller Sicherheit verschlossen, und die Wächter draussen vor den Thüren stehend, abge als wir dieselben geöffnet hatten, fanden wir niemanden darinnen.

24. Da nun der Hohepriester, und der Hauptmann des Tempels, und die Obersten diese Worte hörten, wurden sie zweifelhaft über sie, was doch dieses werden möchte. 25. Und es kam einer, und berichtete ihnen, und sprach: siehe, die Männer, die ihr ins Gefängniß gesetzt habet, stehen im Tempel und lehren das Volk. 26. Da gieng der Hauptmann

hin mit den Dienern, und brachte sie, jedoch nicht mit Gewalt (denn sie fürchteten das Volk, auf daß sie nicht gesteiniget würden). 27. Und als sie sie gebracht hatten, stellten sie sie vor den Rath; und der Hohepriester fragte sie und sprach:

28. Haben wir euch nicht ernstlich angefaget, daß ihr in diesem Namen nicht lehren solltet? und siehe, ihr habet mit dieser eurer Lehre Jerusalem erfüllet, und ihr wollet das Blut dieses Menschen über uns bringen. 29. Aber Petrus und die Apostel antworteten und sprachen: man muß Gott mehr gehorsam seyn, als den Menschen. 30. Der Gott unserer Väter hat

v. 26. Matth. 21, 16. Apg. 4, 21. v. 28. Apg. 4, 18. v. 29. Apg. 4, 19. v. 30. Apg. 3, 15. Jesum

alle diese Gerichtshöfe, oder daß allein der große Rath zusammen gekommen; man ließ die Apostel holen, um sie vor demselben zu verhören. Gill.

B. 24. Da nun der Hohepriester und der Hauptmann des Tempels ic. Man sehe wegen des Hauptmanns des Tempels die Erklärung über Luc. 22, 4. 52. Apg. 4, 1. Die Oberpriester sind die Häupter der Familien, oder die Obersten von den Wechselordnungen der Priester. Sie zweifelten nicht an dem, was ihre Diener sageten: aber sie waren darüber bekümmert, und wußten nicht, wie sie daran waren, was sie thun sollten, und was dieses werden möchte, das ist, was diese wunderbare Erlösung der Apostel bedeuten sollte, und wozu sie ausschlagen würde. So zweifelte Petrus, Cap. 10, 17. bey sich selbst, was das Gesichte seyn möchte, das ist, was es bedeutete. Gill, Whirby.

B. 26. Denn sie fürchteten das Volk, auf daß sie ic. Man sehe v. 13. Dieses mag eine erstaunenswürdige Veränderung an dem Volke scheinen, wenn man die Bitterkeit bedenkt, womit es Christum zum Kreuze foderte. Allein, es ist außer der maßen wahrscheinlich, daß, da sie die erstaunliche Macht sahen, womit die Apostel wirketen, sie sich eine Hoffnung zu einer zeitlichen Erlösung durch ihre Hände gemacht haben (man vergleiche Cap. 1, 6.), worauf sie den Kopf so gesetzt hatten, daß, da ihre Hoffnung wegen Christi darinn fehl schlug, sie ihr Hofanna in das Geschrey, Kreuzige ihn, verkehrten m). Doder. Sie thaten den Aposteln keine Gewalt an, weil sie das Volk fürchteten: und vielleicht gedachten sie auch, daß es unnöthig oder unmöglich wäre, diejenigen, die so wunderbar aus dem Gefängnisse gekommen, wider Willen zu binden. Jedoch die eigentliche und wahre Ursache war, daß sie das Volk, die Menschen, mehr fürchteten, als Gott, der so große Dinge unter ihnen gethan hatte. Polus.

m) Man sehe Lardners Glaubwürdigkeit des Evangelii, Theil 1. (S. 167.)

B. 27. Und der Hohepriester fragte sie. Man sehe Cap. 4, 7. Obgleich der Hohepriester nicht der Vorsitzer von dem großen Rathe war, welches der im Folgenden gemeldete Gamaliel war: so nahm er doch die Befreyung der Apostel, als eines von den vornehmsten Gliedern des Raths, auf sich. Gill.

B. 28. Ihr habet mit dieser eurer Lehre Jerusalem erfüllet, und ic. Die Mißthat, welche der Hohepriester ihnen zur Last leget, ist, daß sie mit Verachtung der Befehle und Drohungen des Rathes, das Evangelium und insonderheit die Auferstehung Jesu Christi, und durch ihn aller Auferstehung predigten; ja so predigten, daß ein großer Theil von Jerusalem ihre Lehre annahm. So zeigten demnach die Apostel zugleich, daß der Rath unschuldig Blut vergossen hatte: welches der Hohepriester das Volk wider sie aufsehen nennet, um wegen des Blutes des Unschuldigen Rache von ihnen zu nehmen. Dieses, will er sagen, ist die Absicht eurer Predigt: insbesondere wenn ihr bewähret, daß Jesus von Nazareth, den wir haben kreuzigen lassen, von Gott auferwecket, und daher unschuldig und göttlich sey. Man vergleiche Matth. 27, 25. Es verdienet Aufmerksamkeit, daß sie Jesum nicht mit Namen nennen, sondern ihn bloß aus Verachtung diesen Menschen nennen; dieses ist die Gewohnheit der Juden, wenn sie von unserm Heilande reden, wie aus verschiedenen Beyspielen erhellet n). Gill.

n) Aben-Etra in Gen. 27, 39. et in Dan. 11, 14. Vide quoque Luchasin, fol. 16, 2.

B. 29. Man muß Gott mehr gehorsam seyn, als den Menschen. Dieses, was sie sagen, dienet zur Vertheidigung, warum sie dem Rathe nicht hätten gehorsam seyn können. Man sehe Cap. 4, 29. Gott hatte durch einen Engel befohlen, daß sie das Evangelium predigen sollten: das mußten sie daher, Troß dem Samhedrin, thun. Gill.

B. 30. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferwecket ic. Gott hat ihn erwecket, nicht von dem

Jesum auferwecket, den ihr umgebracht habet, indem ihr ihn an das Holz gehangen.
 31. Diesen hat Gott durch seine rechte Hand zu einem Fürsten und Seligmacher erhöht,
 v. 30. 5 Mos. 21, 23. Apg. 10, 39. c. 13, 29. 1 Petr. 2, 24. v. 31. Apg. 2, 33. c. 3, 15. Phil. 2, 9. um

dem Tode; denn dieses ist hier nicht die Meynung: sondern zu dem Werke und Amte eines Seligmachers; dazu hat er ihn gesandt; so daß hier mehr auf Christi Zukunft ins Fleisch, als auf seine Auferstehung, gesehen wird. Dieses Senden oder Erwecken Christi schreibt der Apostel dem Gott ihrer Väter zu, wie Cap. 3, 13. um zu zeigen, daß sie keinen fremden Gott mit ihrer Lehre einföhreten. Gill. Der Gott ihrer Väter hatte Jesum aus dem Tode auferwecket, welchen sie an das Holz gehangen hatten: diesen Ausdruck gebrauchet der Apostel (sowol zur Entgegensetzung gegen die Meynung der Sadducäer, als auch) weil das Wort Holz, anstatt Kreuz, mehr auf 5 Mos. 21, 23. anspiele; man vergleiche Gal. 3, 13. ¹⁹⁹ Wels. Polus.

B. 31. Diesen hat Gott durch seine rechte Hand zc. Das ist, durch ¹⁹⁹ seine Macht hat er ihn in seiner menschlichen Natur erhöht, auf seinen Thron gesetzt, und mit Ehre und Herrlichkeit betrönet, ein Fürst und Seligmacher zu seyn: da er zum Herrn

und Christus, und Herrn der Herren, zum Fürsten des Lebens und Friedens, zum Haupte von seiner Kirche und von allem, und zu einem Seligmacher der Kirche, aller Auserwählten Gottes, erklärt ist. Gill.

Um Israel Bekehrung und Vergebung der Sünden zu geben. Nämlich demjenigen Israel, welches Gott sich auserwählet, und Christus durch sein Blut freygekauft hat, und der Geist durch seine Gnade ruft ²⁰⁰. Da diese sowohl, als andere, Sünden sind: so haben sie die Bekehrung von nöthen ²⁰¹; auch um deswillen, weil es nicht in des Menschen Gewalt steht, sich zu bekehren, sondern Gottes freye Gnadengabe ist. Denn wenn er gleich den Menschen Zeit und Aufschub giebt, sich zu bekehren; und wenn er ihnen die Mittel gleich anbietet: so werden sie doch, wenn er ihnen die Gnade zur Bekehrung nicht giebt ²⁰², sich niemals bekehren. So groß ist die Härteigkeit des menschlichen Herzens. Christus nun ist gesetzt, diese Gnade den Auserwählten ²⁰³ zu geben: das thut er, indem er seinen Geist sendet, sie von Sün-

(198) Diese Erklärung der Worte, Gott hat Jesum erwecket, ist der Gillischen vorzuziehen, weil, wie in der 196. Anmerk. erwiesen worden ist, der Hauptinhalt der Lehre und Vertheidigung der Apostel darin bestehen müssen, daß sie dem hohen Rathe, und sonderlich den Sadducäern, darthäten, Jesus lebe, und sey von den Todten auferstanden, und von Gott zum Fürsten des Lebens gemacht worden, welches das Sanhedrin läugnete, und die Auferstehung Jesu für eine Erfindung der Apostel ausgab, welche ihrer Meynung nach wider die Grundsätze der Vernunft stritte. Weil nun die Apostel die Zeugnisse der Wunderwerke für sich hatten, so drangen sie darauf, theils Jesus lebe, theils in ihm sey Leben und Vergebung der Sünden.

(199) Auch, zu seiner rechten Hand, das ist, zur Mittheilung seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit, Phil. 2, 9. welches mit den folgenden Worten, zum Fürsten und Seligmacher, besser übereinkömmt. Die Apostel sehen auf die im Namen Jesu verrichteten Wunderwerke, welche eine Wirkung der Herrschaft des Gottmenschen Jesu zur Rechten Gottes mit solcher Deutlichkeit und Glanze waren, daß diese seine Feinde es nicht läugnen konnten.

(200) Der Ruf und die angebotene Bekehrung gieng an das ganze Israel, keinen ausgenommen, auch diejenigen nicht, welche ihn nicht wollten, Matth. 22, 4. c. 23, 37. Joh. 1, 11. c. 3, 16. 17. Die Vergebung der Sünden aber hatte die Bedingung der Buße und des Glaubens vor sich, Marc. 1, 15. Luc. 24, 47. Aposg. 13, 38. 39. welche alle erlangten, die sich in diese Ordnung schicketen, welche aber verachtet werden konnte, v. 41. 46. so daß keine besondere Auserwählung zur Buße und Bekehrung vorhergegangen, sondern denen gefolget ist, welche in diesen Weg und Ordnung eingeschlagen haben. Man sieht hier abermal, wie gewaltthätig Gill die besondere und unbedingte Gnadenwahl hier eingeschoben hat.

(201) Und warum denn nicht auch die andern? da doch Gott nicht will, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre, 2 Petr. 3, 9. und deswegen geboten hat allen Menschen an allen Enden Buße zu thun, welche er richten wird durch seinen Sohn, weil er jedermann vorhalten läßt den Glauben an ihn, nachdem er ihn von den Todten erwecket hat. Apg. 17, 30. 31.

(202) Die Mittel aber sind niemals kraftlos, sondern lebendig und kräftig, Hebr. 4, 12. wenn sie nur nicht unwillig und vorsecklich gehindert werden, und die Mittheilung der Gnade der Bekehrung ist an das Wort und dessen Wirkung durch den heil. Geist gebunden, Apg. 26, 16. 17. 18. Von einer besondern, vom Worte Gottes absonderten Bekehrungsgnade weiß die heil. Schrift nichts.

(203) Denen, welche der Wahrheit des Evangelii gehorham werden, und sich zur Buße haben leiten lassen, ohne ihr Herz selbst zur Unbußfertigkeit zu verstocken, Röm. 2, 4-7. und dem heil. Geiste nicht widerstreben. Apg. 7, 51.

im Jisrael Bekehrung und Vergebung der Sünden zu geben. 32. Und wir sind seine Zeugen von diesen Worten; und auch der heilige Geist, welchen Gott denen, die ihm gehorsam sind, gegeben hat. 33. Als sie nun dieses hörten, berstete ihnen das Herz,

v. 32. Joh. 15, 27. Apg. 2, 4.

und

Sünden zu überzeugen, und das steinerne Herz wegzunehmen und ein fleischnes Herz, hiernächst aber vollkommene Vergebung aller Sünden zu geben. Will. Weil die Bekehrung nicht wirklich in Jisrael durch die kräftige Gnade Christi gewirkt ist: so bin ich der Meinung, es sey un widersprechlich, daß Bekehrung geben, *δοῦναι μετανοίας*, hier so viel heißt, als Raum oder Gelegenheit zur Bekehrung geben; eben so wie dieser Ausdruck im Josephus gebraucht wird ^{o)}, wenn er sagt, daß, als die Juden zu Cäsarea Aufstand erregten, die Weisesten unter dem Volke zu dem Landvogte giengen, um durch ihre Fürsprache zuwege zu bringen, *δοῦναι μετανοίας ἐπὶ τοῖς κερκαγμένους*, daß er über das, was verübt war, Bekehrung gäbe, das ist, daß er denen, welche die Waffen niederlegeten, Verzeihung abkündigen liesse. So ist auch die Meynung hier, Bekehrung zu geben, oder Bedingungen des Friedens und der Versöhnung mit Gott, selbst dem Jisrael, wodurch er so undankbar und schuldig gemisshandelt war, vorzutragen, und denen, welche sich bekehren, eine vollkommene Vergebung aller Sünden zu besorgen ²⁰⁴⁾. Doddridge. Man vergleiche Cap. 3, 15. Hebr. 2, 10. Christus wird auch die Seligkeit Gottes genannt; man sehe Luc. 3, 30. und die Erklärung daseselbst. Es wird von ihm gesagt, er sey erhöht, Bekehrung und Vergebung von Sünden zu geben: nämlich dadurch, daß er die Erkenntniß wegen dieser Vergebung der Sünden, welche den Huffsertigen zugesaget wird, und wegen der Bewegunggründe, die den Sünder billig zur Bekehrung antreiben sollen, giebt. So wird vom Johannes dem Täufer gesagt, daß er vor dem Angesichte Christi hingebe, seinem Volke Erkenntniß der Seligkeit, in Vergebung ihrer Sünden zu geben, Luc. 1, 77. und so gab Gott den Heiden Bekehrung zum Leben, da er den Petrus sandte, ihnen das Wort zu verkündigen, durch welches sie, wenn sie sich bekehrten, erhalten werden sollten, Cap. 11, 14 = 18. Whitey.

o) *Antiquit. lib. 20. c. 8. (al. 6.) §. 7.*

32. Und wir sind seine Zeugen von diesen Worten, oder nach dem Englischen, Di ngen zc. Sie weigerten sich nicht, Christo ihr Zeugniß zu geben,

(204) Vergl. 2 Tim. 2, 25. 26. Apg. 11, 18. aus welchen Stellen zu ersehen, daß dieses Anbieten und Verkündigung des Friedensrathes Gottes durch Jesum mit einer göttlichen Kraft und Lenkung verknüpft ist, der man aber widerstehen kann, wie das Sonnenlicht eine wesentliche Kraft hat, jedermann zu erleuchten, wenn man nur nicht selbst die Augen zuschließt, und aus eigenem Vorfasse blind und finstet bleiben will, Joh. 8, 19. 20. 21.

(205) Welche auch eine solche überzeugende Kraft des heil. Geistes hatten, daß die Juden selbst gestehen mußten, sie wußten nichts darwider einzuwenden. Apg. 4, 16 c. 5, 24.

(206) Vergl. Cap. 7, 54. eigentlich heißt es, mit einer Säge durchschneiden.

der das schöne Bekenntniß für uns bekannt hatte. Der heilige Geist gab Zeugniß 1) durch die Apostel, welche er durch eine Gnade und Kraft in ihren Erzählungen unterstützte; 2) durch alle die Wunder, welche gethan wurden, die allein durch seine Kraft geschahen ²⁰⁵⁾; 3) durch die Wirkung des Glaubens in denen, welche glaubeten: um 4) nicht zu sagen, daß der heilige Geist von denen Dingen ein Zeuge war, welche bey Christi Taufe geschahen, und der verschiedenen Zeugnisse nicht zu erwähnen, welche Gott durch ihn gab, da er sagte, dieser ist mein geliebter Sohn, Matth. 3, 17. Polus. Der heilige Geist gab Zeugniß, da er auf die Apostel niedersieg, durch die Wunder, welche sie thaten, und durch die Kraft, welche ihre Predigten zur Bekehrung der Sünder begleitete. Will. Das Zeugniß, welches durch diese wunderbare Mittheilung des heiligen Geistes den Christen zu derselben Zeit gegeben ward, nimmt ganz und gar den Einwurf weg, warum Christus nach seiner Auferstehung nicht öffentlich erschienen. Denn wäre einiger Betrug dabey gewesen, so würde der bequemste Verrug von diesen beyden gewesen seyn, das Volk, welches nicht nahe dabey seyn konnte, fälschlich zu überreden, Christus wäre wieder aufgelebet, und den jüdischen Obrigkeiten, oder selbst dem Volke überhaupt, erschienen, und dennoch hatten sie ihn verworfen; das wäre weit leichter vorzugeben gewesen, als, daß er seinen Dienern so ungemaine Gaben und Vermögen gegeben hätte: denn, wenn dieses letzte Sagen falsch gewesen wäre, hätte ein jeder ein Zeuge voll der Unwahrheit seyn können, ohne sich die Mühe und Unkosten zu machen, zur Untersuchung der Wahrheit nach Jerusalem, oder einem andern abgelegenen Orte, zu gehen. Doddridge.

33. Als sie nun dieses hörten, berstete zc. Sie knirschten vor Bosheit und Verdruß mit den Zähnen ²⁰⁶⁾, und zeigten äußerlich die Wuth, die in ihnen war, und wovon sie gleichsam bersten wollten. Bosheit, Verdruß und Wuth sind gewaltige Peinigungen für einen Grausamen und Boshaften: *ὁ γὰρ μέγιστος πόνος τὸ μὴ εἶναι καλῶς*, denn es ist ein großes Elend, lasterhaft zu leben. Polus.

Und

und sie hielten Rath, sie zu tödten. 34. Aber ein gewisser Pharisaer, mit Namen Gamaliel, ein Lehrer des Gesetzes, der bey allem Volke in Werthe gehalten wurde, stund in dem

Und sie hielten Rath, sie zu tödten. Sie überlegten oder berathschlagten nicht etwa, wie sie die Apostel auf eine gesetzmäßige Weise verurtheilen und mit dem Tode strafen möchten: sondern wie sie sie heimlich oder mit Gewalt aus dem Wege räumen könnten, indem sie einige Eiferer aufbrächten, und sie, als Gotteslästerer und Ketzer, auf einmal wegschaffeten. Gilt.

W. 34. Aber ein gewisser Pharisaer 28 stund in dem Rathe auf. Es scheint gebräuchlich gewesen zu seyn, daß, ob sie gleich gemeinlich in dem großen Rathe saßen, dennoch derjenige, der sprechen wollte, von seinem Stuhle aufgestanden sey. Wegen der Pharisaer kann man die Erklärung über Matth. 3, 7. nachsehen. Gamaliel war der Sohn von Rabban Simeon, dem Sohne Hillels des Großen: welcher Simeon von einigen für eben denselben gehalten wird, dessen Luc. 2, 25. Meldung geschieht. Gamaliel war der Lehremeister des Apostels Paulus, Cap. 22, 3. Man findet eben denselben Namen, 4 Mos. 7, 54. Dieser wird ferner als ein Lehrer des Gesetzes beschrieben: er war einer von den Lehrern der Mischna, welcher die Uebersieferungen, das mündliche Gesetz von denen, die vor ihm gewesen wären, empfangen hatte, und dasselbe wieder überlieferte, und er war der fünf und dreyßigte von diesen Lehrern, oder, wie andere wollen, der ein und dreyßigte, nach der Bekanntmachung des Gesetzes auf dem Berge

Sinai, wie die Juden sagen p) 207. Weil er unter dem Volke, und in dem Sanhedrin, in großer Achtung stund: so war es wahrscheinlich, daß sein Rath mit dem geringsten Anstoße und der wenigsten Gefahr Eingang finden würde; und das nicht allein, weil er ein Pharisaer und zwar ein großer Werthetiger dieser Secte war, so daß gesagt wird q), die Herrlichkeit des Gesetzes habe aufgehört, da er gestorben, und die Reinigkeit der pharisäischen Lehre sey ausgestorben 208), sondern auch wegen seiner hohen Jahre und seiner Würde, weswegen er auch gemeinlich Gamaliel der Alte genannt wird. Er erreichte ein hohes Alter r): indem er achtzehn Jahre vor der Zerstorung Jerusalems s) gestorben. Man erzählt, er habe vor seinem Tode befohlen, in Leinwand begraben zu werden, da man das bereits vor seiner Zeit in Seide zu thun pflegte: und dieses habe seine Anverwandten mehr betrübt, als sein Tod selber t). Auch meldet man, daß Onkelos, der Jüdingenosse, bey seinem Tode siebenzig tyrische Pfunde Speereyen verbrannt habe 209) u). Er ward auch durchgehends Rabban genannt, welches eine ansehnlichere Benennung ist, als Rabbi oder Rab, und sein Vater Simeon war der erste, der dieselbe trug x). Ist er der Vorfiser des Sanhedrins 210). Wo er in der That der Verfasser der Gebethe wider die Christen ist, welche so lange in den jüdischen Synagogen gebraucht sind 211): so muß er die Mäßigung

(207) Man muß hier des sel. Wolfs Verzeichniß der mischnischen Lehrer zu Rathe ziehen, in der Bibl. Hebr. P. II. p. 321. und welche er von diesem Gamaliel nennet. Man muß ihn mit einem jüngern Gamaliel von Toppen oder Javne nicht vermengen, wie es Basnage Hist. des Juifs Tom. III. p. 23. seqq. begegnet.

(208) Die hebräischen Worte ורבה טורא טורא טורא, leiden eine richtigere Uebersetzung, als welche hier gegeben wird, welcher Otto in Hist. D. Mischnic. p. 109. gefolget ist: טורא טורא טורא nicht pharisäisches sondern sancimonian, wenn man sich von allem Unheiligen absondet. Hof. Wolf l. c.

(209) Auch hier ist eine unrichtige Uebersetzung Ursache eines Irrthums. Septuaginta minae Tyriae deuten den Werth der Zurückung und Geräthtschaft an, die bey seiner Verbrennung angewendet worden ist. Denn bey vornehmen Personen, Königen und Fürsten oder Vorksehern des Sanhedrins verbrannten sie das Todtenbette mit sammt dem Gerüste, wie diese talmudische Stelle anzeigt, welche man ganz bey Schickard de iure regio cap. 6. p. 425. ausgehlet findet, welcher auch diesen Irrthum schon angemerket hat.

(210) Daß er es einmal gewesen, das läßt sich aus dieser gemeldeten Art seiner letzten Ehrenbezeugung schließen, ob aber hieraus die Ur.sache herzuleiten, warum er hier vor andern gesprochen, und warum sein Ansehen die hitzigen Anschläge der Sadducäer gemildert habe, das ist ungewiß, vielleicht war er damals noch nicht so hoch gestiegen, ob er gleich seiner Gelehrsamkeit und Klugheit willen in großem Ansehen gewesen, denn Lucas nennet ihn nur einen Gesetzeslehrer, nach unsrer Sprache, einen Professor der Theologie. So kann man Lightfoot der ihn h. l. für den Präsidenten des hohen Rathes ausgiebt, und Basnage der es Hist. des Juifs Tom. III. p. 23. seqq. läugnet, mit einander vergleichen.

(211) Dieses Gebeth, welches die Juden wider die Christen bethen, und von welchem Eisenmenger entdecktes Judenthum P. II. p. 107. seqq. nachzusehen ist, wird gemeinlich einem Schüler Gamaliels, mit Namen Samuel der Kleine, zugeschrieben, und Alting, Zeltner und andere haben vermuthet, Paulus, oder Katon, das ist, der Kleine, der ein Schüler Gamaliels war, habe dieses Gebeth noch vor seiner Be-

dem Rathe auf, und gebot, daß man die Apostel ein wenig draussen stehen lassen sollte.

35. Und sprach zu ihnen: ihr israelitischen Männer, sehet für euch zu, was ihr in Ansehung dieser Menschen thun werdet.

36. Denn vor diesen Tagen stund Theudas auf, und

v. 36. App. 21, 38.

verloren haben, welche er hier zeigte; vielleicht ist er durch den Anwachs der neuen Secte, und das muthige Zeugniß der Apostel erbittert worden. Gill, Dodoridge. Er war der Aufseher des Paulus, Cap. 22, 3. und ward Rabban Gamaliel genannt; ein Titel von der größten Würde, und der nach dem Berichte der Juden, nur sieben Personen gegeben ist, welches deutlich zeigt, in was für Achtung er unter dem Volke gewesen. Der hochwürdige Bischof Pearson, muthmaaset mit großer Wahrscheinlichkeit, daß, weil die Sadducäer nach des Heilandes Auferstehung die größten Feinde der Apostel waren, weil sie es übel empfanden, daß in Christo die Auferstehung aus dem Tode geprediget wurde, Cap. 4, 2. c. 5, 17. und weil Gamaliel ein Pharisaer und folglich ein starker Vertheidiger der Auferstehung war, er eben deswegen diesen Rath gab, die Apostel gehen zu lassen ^{212 a)}: denn wir finden, daß die Pharisaer beynähe mit eben denselben Worten für den heiligen Paulus redeten, da er dieselbe Lehre predigte; nämlich, daß sie nicht wider Gott streisen möchten, Cap. 23, 9. Whitby.

p) Ganz Tzemach David P. I. fol. 172. Iuchasin fol. 20. 1.

q) Mischn. Sota cap. 9. §. 15. r) Iuchasin, fol. 53. 1.

s) Ganz vt supra. t) Ibid. u) T. Bab. Auda Zara, fol. 11. 2. x) Ganz ib. col. 1.

Und gebot, daß man die Apostel ic. Er befaß, daß man sie auf eine Weile aus dem Sanhedrin hinausgehen lassen sollte, damit sie nicht hören möchten, was er zu sagen hätte, und nicht daraus bisweilen Muth faßten, er auch seine Gedanken desto freyer äußern könnte. Gill.

B. 35. Und sprach zu ihnen: ihr israelitischen Männer ic. Er redet alle Glieder des Sanhedrin mit dieser Benennung an ^{212 b)}, und will damit dieselben nicht von den Priestern und Leviten un-

tercheiden: denn dieser Rath bestand aus beyden, Israeliten und Priestern und Leviten; man sehe v. 21, 27. Er will, der Rath solle wohl überlegen, und nichts mit Uebereilung thun. Gill.

B. 36. Denn vor diesen Tagen stund Theudas auf. Man findet von einem dieses Namens Erwähnung bey Josephus y) welcher sich für einen Propheten ausgab, und eine große Anzahl Volkes zu seinem Anhange bekam: indem er vorgab, daß, wenn sie ihm nach dem Flusse des Jordans folgen und ihre Güter mit sich nehmen wollten, er nur ein Wort sprechen dürfte, und das Wasser würde sich spalten, und ihnen einen trocknen Durchgang verschaffen. Aber Cuspius Fadus, der damals die Regierung über Judäa hatte, schickte einen Haufen von Keutern, welche sie überfielen, viele tödteten, und andere gefangen nahmen und mit dem Kopfe des Theudas nach Jerusalem brachten. Diese Nachricht kömmt in allen Stücken mit dem, was Gamaliel vom Theudas sagt, überein: nur weicht sie in der Zeitrechnung ab. Denn nach Gamaliels Angeben war dieser Fall mit dem Theudas schon vor einiger Zeit geschehen, und gewiß wenigstens vor der Zeit, da Gamaliel ihn anführte; da inzwischen die Geschichte, welche Josephus erzählt, als die zur Zeit des Cuspius Fadus vorgefallen, erst verschiedene Jahre nachher vorgieng. Einige meynen, Josephus habe sich in der Zeit versehen; und so ist alles recht. Andere aber gedenken, es werde hier ein anderer Theudas gemeynet, welcher, wie Origenes sagt z) vor der Geburt unfers Herrn lebte, weil er noch vor Judas dem Galiläer Aufstand erriget, welcher Judas in den Tagen der Schwärgung zur Zeit der Geburt unfers Heilandes Aufrubr erweckte. Und der Ausdruck, vor diesen Tagen, scheint zu zeigen, daß es vor einer gu-

ten Lehrung aufgest, als er noch ein heftiger Pharisaer und Verfolger der Christen war, bes. Zeltner de fragmento Pauli quondam perueri ἀπομνημονεύου inter Iudaeorum preces obuiio ad examen reuocato, so zu Altdorf 1713. herausgekomen ist. Man hat aber große Ursache, unter diesem Namen einen andern Schüler Gamaliels zu verstehen, der bis an sein Ende ein Jude geblieben, und daher noch unter ihren Lehrern ein großes Lob hat. Vergl. Wolf Bibl. Hebr. P. I. p. 119. Dem sey wie ihm wolle, so ist hieraus, und aus der Neigung der Jünger Gamaliels deutlich zu schlüssen, daß er den neuen Christen nicht so geneigt gewesen, als sich viele Ausleger einbilden, und daß sein Rath mehr aus einer politischen Vorsichtigkeit, einem durch Treibung der Sache aufs äußerste zu vermuthenden Auftrub zu begegnen, dergestossen sey.

(212 a) Die angeführten Beyspiele übel ausgefallener Bewegungen scheinen zu entdecken, daß es Gamaliel nicht um Lehrpunkte, sondern um die öffentliche Ruhe zu thun gewesen. Doch überredete ihn der den Pharisaern so tief im Herzen steckende Artikel von der Auferstehung der Todten, daß er vermuthete, es könnte doch auch eine göttliche Wahrheit unter diesen Irrthümern seyn, welche um so bedenklicher wäre, da das meiste Volk denselben annahm, daher war sein Rath gelinder, wie es die Pharisaer gemeinlich zu beobachten pflegten, wenn sie wider die strengen Meynungen der Sadducäer kämpfen mußten.

(212 b) Der Vermuthung nach war es eine Captatio beneuolentiae gegen die Sadducäer, um ihn geduldiger anzuhören.

und sagte, daß er etwas wäre, dem eine Anzahl von ohngefähr vierhundert Männern anhängig,

ten Zeit schon geschehen sey. Der Name Theudas war bey den Juden gebräuchlich; und ist entweder einerley mit dem Namen von Thuda oder Thoda, wie Thaddäus einer von Christi Jüngern durch die Juden genannt wurde a): oder mit dem Namen Thodus. Es scheint ein hebräischer Name, wie Hieronymus auch gedacht hat, welcher denselben durch loben, preisen, übersetzt b). Bill. Gamaliel befrächtigter hier zwey Sachen: 1) daß vor diesen Tagen, da der Rath gehalten wurde, das ist, vor dem zwanzigsten Jahre des Tiberius ein gewisser Theudas aufgestanden, da hingegen der beym Josephus gemeldete Theudas in dem vierten Jahre des Claudius, das ist, zehn Jahre nach der Zusammenkunft dieses Rathes aufstand und durch Veranstaltung des Cuspius Fadus umkam; 2) daß Judas der Galiläer nach ihm aufgestanden, und dieser gleichwohl schon in den Tagen der Schakung, unter dem Kaiser Augustus, zur Zeit der Geburt unsers Heilandes, und daher vier und dreyßig Jahre vor dieser Rathsverammlung, einen Aufstand erregt; so daß dieser Theudas, welcher vor denselben aufstand, wenigstens fünf und dreyßig Jahre vor dieser Rathsverammlung gelebt haben muß. Einige Kunstrichter suchen die Schwierigkeiten dadurch zu heben, daß sie die Worte unserer Schriftstelle verdrehen und den Gamaliel sagen lassen, Judas der Galiläer sey *μετα τῶν*, nicht nach ihm, sondern vor dem Theudas aufgestanden, welches wider die Regel des Phavorinus streitet, daß *μετα* mit einem Klagesale (*Accusatiuus*) *δηλον ὑπεροχου* eine spätere Zeit bedeutet. Dr. Lightfoot scheint in seiner Meynung nicht beständig zu seyn. Denn in seinen ersten Anmerkungen über die Apostelgeschichte sagt er Folgendes: „Der Theudas des Gamaliels und des Josephus sind nicht einerley Personen; sondern es gieng mit demselben, wie mit dem Judas dem Galiläer. Ob dieser gleich selber in seinem Irrthume umkam, und so viele als ihm Gehör gaben, zerstreuet wurden, wie Gamaliel sagt: so war doch sein Irrthum dadurch nicht gedämpft, sondern lebte wieder auf, und nahm von neuem zu; so daß zuletzt seine zween Söhne Jacob und Simeon, vierzig Jahre darnach, nachdem er zum Vorschein gekommen war, durch den Tiberius Alexander, des Fadus Nachfolger, deswegen gekreuziget wurden c). Verschiedene Jahre darnach erschien Eleazar ein Nachkommeling eben desselben Judas mit eben denselben Meynungen, und hatte eine verweisselte Gesellschaft zu seiner Parthey d). Auf eben die Weise nun kann man sich die Sache vom dem Anhange des Theudas vorstellen, daß derselbe vor der Parthey des Judas seinen Anfang genommen, und der erste Urheber desselben

N. T. III. Band.

„große Dinge vorgegeben, als, daß er ein Prophet wäre, Wunder thun würde &c. aber daß er binnen kurzer Zeit umgekommen, und alle, die ihm Gehör gaben, zerstreuet und getödtet worden: daß jedoch seine Thorheit und seine Einbildung nicht mit ihm aufgehört, sondern daß verschiedene zu einer oder der andern Zeit, und unter andern zur Zeit des Fadus, jemand von eben dem Namen und mit eben dem Irrthume, und der Wahrscheinlichkeit nach sein Sohn, wieder einen Propheten vorstellten, den Jordan zertheilen, und ich weiß nicht was, verrichten wolte, welcher vom Fadus vertilget ward, gleichwie auch sein Anhang von eben demselben getödtet wurde. Also waren der Theudas des Gamaliels und des Josephus, vieler Wahrscheinlichkeit nach, zwey Personen: aber einander sehr gleich, Vater und Sohn, oder Lehrer und Schüler; die mit einander, sowol in der Thorheit und der Ausschweifung, als in dem Namen übereinkamen. Dieser Name aber war dem lebten entweder gegeben, wie Aeltern ihren Kindern oft ihren eigenen Namen belegen: oder er war zur Nachfolge des vorigen Theudas von ihm angenommen worden, welchem er ein Vergnügen fand nicht allein in seiner schwärmerischen Thorheit, sondern auch dem Namen nach, gleich zu seyn. Ich bin in dieser Meynung von dem gedoppelten Theudas um so viel mehr bestärket: weil Josephus so bald er die Begebenheit, wie Theudas durch den Fadus umgekommen sey, erzählt hat, darauf die Nachricht von der Vertilgung der Söhne des Judas durch den Tiberius Alexander folgen läßt. Und ich kann diese beyden Begebenheiten schwerlich anders als in einerley Verstande nehmen: daß nämlich, gleichwie er in der letzten Nachricht von den Nachkommelingen des Judas spricht, dessen Anhang sich viele Jahre vorher angefangen hatte, also er auch in der ersten Erzählung von den Nachkommen des Theudas rede, dessen Parthey vor dem Anhange des Judas ihren Anfang genommen hatte.“ (So spricht Dr. Lightfoot in seiner ersten Auslegung über diese Stelle): aber in der Erklärung welche er nachher machte, giebt er diese bloß für eine Einbildung aus, und ist geneigter, zu gedenken, Josephus habe sich in der Zeitrechnung versehen; denn, sagt er, es ist bey diesem Geschichtschreiber nicht ungewöhnlich, daß er sich sowol in seiner Geschichte als in der Zeitrechnung irret, und von dem Wege der Wahrheit abweicht. Allein, ich bin der Meynung, daß seine ersten Gedanken den letzten weit vorzuziehen sind: da die Alten sie überhaupt alle festgesetzt haben. Denn Origenes welcher den Josephus gelesen hatte, und erkläret, daß er die Dinge in Ansehung der heiligen Schrift *φιλῶντως*, wahrheitsliebend, untertucht habe, re-

det

hieng; welcher umgebracht ist, und alle die ihm Gehör gaben, sind zerstreuet und zumichte geworden. 37. Nach ihm stund Judas der Galiläer, in den Tagen der Schätzung, auf,

det also e): wir sagen, daß ein Theudas vor der Geburt Christi gewesen, der sich unter den Juden für etwas Großes ausgegeben; wiederum, daß Judas der Galiläer und Theudas, dervor ihm gewesen, weil sie nicht aus Gott waren, umgekommen sind, und an einem dritten Orte heißt es: weil sie aus der heiligen Schrift schlossen, daß die Zeit des Messias gekommen wäre, erregte erst Theudas und nach ihm Judas der Galiläer, zur Zeit der Schätzung einen Aufstand. Daber kommt es, daß die Kirchenväter alle aus einem Munde sagen, die Worte Christi Joh. 10, 8. alle, so viele als ihrer vor mir gekommen, sind Diebe, giengen auf diese beyden, Theudas und Judas den Galiläer f): welches beweiset, daß sie glaubten, dieselben wären schon da gewesen, ehe Christus zu predigen ankam. Es ist also höchst klar, daß die alten Kirchenväter hierinne übereinstimmten, es sey, selbst vor der Ankunft unsers Heilandes, ein Theudas gewesen, der große Dinge vorgegeben habe, obgleich Josephus keine Meldung von ihm gethan hat. Whitty. Wir sind mit Dr. Lightfoot und Basnage (deren Meynung von dem Hrn. Lardner g) sehr gelehrte verteidiget ist) der Gedanken, daß unter den verschiedenen Häuptern, welche nach des Josephus Erzählung h) die Waffen zur Vertheidigung der gemeinen Freyheit ergriffen, als die große Aufseichnung und Schätzung unter Cyrenius, in den Tagen des Archelaus, geschähe, auch einer mit Namen Theudas gewesen sey, welcher Name, nach des Grotius Anmerkung, unter den Juden sehr gemein war. Dieser aber scheint einen viel kleinern Anhang gehabt zu haben, als der zweyte desselben Namens, von welchem Josephus redet; und er kam, wie auch der zweyte, in seinem Unternehmen um. Allein, weil seine Anhänger zerstreuet wurden, und nicht umfamen; wie es mit den Anhängern des zweyten Theudas gieng: so können diejenigen, die nach ihm lebten, noch viel von ihm gesprochen haben; und vielleicht hatte Gamaliel eine besondere Kenntniß von seiner Geschichte, obgleich Josephus dieselbe nur überhaupt meldet. Hr. Lardner hat in seinen charffsinnigen Anmerkungen über diese Sache gezeigt, daß viele Personen von eben demselben Namen gewesen, deren Begebenheiten viele Ähnlichkeit mit einander hätten i). Origenes sagt, dieser Betrüger Theudas habe ein wenig vor Christi Geburt gelebet: aber er nennet den Schriftsteller nicht, von

dem er diese Geschichte habe; er scheint es aus unsrer gegenwärtigen Schriftstelle geschlossen zu haben. Er meynet auch, Christus sey zur Zeit der Schätzung des Cyrenius geboren; man sehe aber die Erläuterung über Luc. 2, 2. Doddridge, Wall.

y) Antiqu. lib. 20. cap. 4. Man sehe Euzeb. Kirchengeschichte B. 2. Cap. 11. (und die Anmerkung darselbst in der niederländischen Uebersetzung). z) Contr. Cels. lib. 1. p. 44. a) T. Bab. Sanhedr. fol. 43. r. b) De nom. hebraic. fol. 106. D. c) Antiqu. lib. 20. cap. 3. d) Bell. Ind. lib. 7. cap. 20. e) Contr. Cels. lib. 1. p. 44. et lib. 6. p. 282. et Tom. II. in Joh. edit. Huet. p. 105. sq. f) Chrysostr. Oecumen. Theophyl. in locum, et Theod. Heracl. et Mopsuest. Cat. Gr. in locum et 164. Pelos. lib. 3. ep. 119. g) Glaubwürdigkeit der ewangel. Geschichte B. I. S. 532. 10. h) Antiqu. lib. 17. cap. 10. i) Wie oben Th. I. Stück 2. Cap. 7. Seite 533.

B. 37. Nach ihm stund Judas der Galiläer. Der gelehrte Bos hat sich viele Mühe gegeben, zu zeigen, *ματὰ τῶν* heiße auch so viel, als, außer ihm k), ja so gar, vor ihm, in dieser Verbindung mit den Worten, *πρὸ τῶν τῶν ἡμετέρων*, welche er durch ohnlänglich, vor diesen wenigen Tagen übersetzt haben will: man vergleiche Cap. 21, 38. Dies merket er zum Belufe seiner Auslegung über den vorhergehenden Vers an, welcher, seiner Meynung nach auf den Theudas des Josephus gehen soll, dessen Zustand, wie er meynet, vor dieser Rede Gamaliels, gesehen sey l). Allein, diese würde, wie Bezza und viele andere überflüssig bewiesen haben, die Zeitrechnung entweder des heiligen Lucas, oder des Josephus, gänzlich über einen Haufen stoßen: daher schliesse ich, daß der unbestimmte Ausdruck, vor diesen Tagen, im vorhergehenden Verse am besten durch vor einiger Zeit übersetzt werde; welcher, vornehmlich in einer Versammlung von bejahrten Männern, wie die meisten in diesem Satze außer Zweifel waren, gar wohl in Absicht auf eine Sache, die, ob sie gleich vor mehr, als zwanzig (oder dreyßig) Jahren gesehen war, den ihnen noch in frischem Angedenken seyn mußte m), gebraucht werden mochte. Und weil Judas nach dem Theudas hat Aufruhr erregen können, obgleich eben dieselbe Aufzeichnung oder Schätzung zu beyden Meutereyen Gelegenheit gegeben hat, wie wir in der vorigen Anmerkung angenommen haben: so sehe ich keinen Grund, von der gewöhnlichen Bedeutung des Vorwortes *ματὰ*, welches durchgehends nach bedeutet, hier abzuweichen ²¹³). Doddridge. Von diesem Judas redet

(213) Der Widerspruch Josephi ist so beträchtlich nicht, daß man dieser Stelle so viel Zwang anthun sollte: und man kan sich mit der allgemeinen Antwort begnügen, daß eine Secte, Zustand oder Meuterey längst sich angezettelt gehabt habe, und hernach wiederum zu anderer Zeit neu und rege worden sey, wie es um diese

auf, und machte viel Volkes hinter sich abfällig; und dieser ist auch vergangen, und alle, die

det Josephus also: „Es war ein Mann aus Galiläa, mit Namen Judas, der seine Landesleute aufrührerisch machte: indem er erklärte, es wäre unerlaubt, zu leiden, daß man den Römern Schatzung bezahlte, und nach Gott sterbliche Veberrischer zu dulden n). „ In einem andern Orte sagt er: „Cyrrenius kam in Syrien, da er von Cäsar als Aufseher des Volkes und als Schatzmeister ihrer Bestkungen gefandt war: worauf Judas der Gaulonite (oder Galiläer) nebst Saddoch aufstand, und sagte, daß diese Schatzung nichts anders, als Sklaverey einführe; weswegen er sie ermahnte, die Freyheit des Volkes zu vertheidigen o). „ So sagt auch Gamaliel, daß dieser Zustand in den Tagen der Aufzeichnung (oder Schatzung) vorgeieng, welche zu der Zeit geschah, da Cyrenius Aufseher oder Regente in Syrien war: und die Ursache davon war, weil er, und die es mit ihm hielten, die Schatzung aus dem angeführten Grunde nicht bezahlen wollten. Er machte sich auch einen großen Anhang, und der Wahrscheinlichkeit nach einen viel größern, als Theudas. Erigenes sagt, daß er gestraft worden p), und daß seine Lehre nur unter einigen wenigen und verachteten Personen übrig geblieben: vielleicht kam er in dem Zustande nm, oder ward von den Römern gefangen und ums Leben gebracht. Weil dieser Fall zuletzt vom Gamaliel gemeldet wird, und doch schon zur Zeit der Schatzung unter Cyrenius vorgekommen war: so erhellt, daß der Theudas, welcher noch vorher aufstand, nicht eben derselbe seyn kann, dessen Josephus Erwähnung thut, es wäre denn, daß man mit einigen die Worte übersetzte, außer diesem stund Judas auf zc. oder mit andern, vor ihm stund auf zc. welche Uebersetzung, als eine sehr eigentliche Art zu reden, mit Beyspielen befestiget wird, weil, wenn man in einer Erzählung von dem letzten zu dem vorhergehenden fortgeht, der erste der letzte, und der letzte der erste ist q). Andere, welche den Lucas mit dem Josephus in Uebereinstimmung bringen wollen, meynen, es sey eine Verlesung in des Lucas Worten, und man müsse lesen: denn vor diesen Tagen stund Judas der Galiläer auf, und denu, nach ihm stund Theudas auf zc. Jedoch alsdenn bleibe gleichwol eine Schwierigkeit (wider diese beyden Auslegungen): weil die Begebenheit des Theudas, wovon Josephus spricht, erst sieben, oder zehn, oder zwölf Jahre nachher, nachdem Gamaliel diese

Nebe gehalten hatte, vorkiel. Diese Schwierigkeit zu heben, wird vorgeschlagen, daß man dasjenige, was vom Theudas gesagt wird, in eine Parenthesis einschließe, und als Worte des heiligen Geschichtschreibers Lucas ansehe, welcher dieses, nachdem es vorgefallen war, geschrieben, und diesen Fall wegen der Ähnlichkeit mit der Begebenheit des Judas zu der Nebe Gamaliels hinzugesetzt habe r). Jedoch nach dem allen kommt uns des Lightfoots Meynung am wahrscheinlichsten vor; (man sehe desfalls die Erklärung von Whitty über den vorhergehenden Vers). Bill.

k) *Exercit. sac. p. 75-78.* l) (Ich weiß nicht, daß Bos dieses letzte sagt: dieser gelehrte Mann scheint so gar nicht daran gedacht zu haben, ob die Nebe Gamaliels vor oder nach dem Aufstande des beyrn Josephus gemelten Theudas, geschehen sey. Aber daß die griechischen Worte, vor diesen Tagen so viel heißen sollten, als vor einiger Zeit, das hat dieser große Kenner der griechischen Sprache sehr wohl widerlegt. Man sehe auch die schon angezogene Anmerkung in der niederländischen Uebersetzung des Eusebiius. m) Man sehe Lardner, nie oben. n) *Bell. Jud. lib. 2. cap. 8.* o) *Antiqu. l. 18. c. 1.* p) *Contr. Celsum p. 44.* q) (Bos *ibid.* At videtur Fabricii *Biblioth. Graec. Tom. 1. p. 233.*) r) *Valer. not. in Euseb. hist. ecclies. lib. 2. c. 11. et Capelli spicileg. in 1.*

Und alle, die ihm Gehör gaben, sind zerstreuet worden. Hr. Lardner hat mit Recht angemercket, dieses schließe eben nicht ein, daß sie umgekommen seyn sollten, und er meynet, Gamaliel habe zwar nicht deutlich herausagen, aber doch, den Grundsätzen der Pharisäer gemäß, nebenher zu verstehen geben wollen, daß Judas der Galiläer vielleicht eben sowol, als die Apostel, durch einen göttlichen Antrieb zu Werke gieng, und daß in dem einen Falle sowol, als in dem andern, die Lehre im Wesen bleiben und bestehen könnte, wenn gleich die ersten Einführer aus dem Wege geräumet würden s). Allein, Gamaliels Beweisgrund ist auch nach der gemeinen Auslegung gut: und weil das Wort *διασκοπήθησαν*, vornehmlich in dieser Wortfügung, sehr natürlich eine jämmerliche und mit fehlgeschlagener Hoffnung verbundene Zerstreung bedeutet: so bin ich der Meynung, daß lieber die gegenwärtige Zeit, werden einzeln zerstreuet, gebraucht seyn würde, wenn der Verstand der Worte derjenige seyn sollte, den ihnen mein gelehrter und sehr geachteter Freund giebt. Doddr.

s) Wie oben. Seite 380. 381.

W. 38.

se treten in Judäa mehrmalen ergangen. Und wie viel Beyspiele hat man, daß verschiedene Personen von einetley Namen und Partey, aber von verschiedenem Alter, sich in einerley Geschichte merkwürdig gemacht haben. Wenigstens lebte Lucas zu einer solchen Zeit, da dieses alles noch in frischem Gedächtniß war. Man kann es demnach bey der hier gegebenen Erklärung, sonderlich Lardners de fide hist. ev. Lib. II. cap. 2. ganz zuverlässig bewenden lassen. Vergl. Heumann p. 231. Wolf p. 1080.

die ihm Gehör gaben, sind zerstreuet worden. diesen Menschen ab, und lasset sie gehen: denn woferne dieser Rath, oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zerbrochen werden.

39. Aber wo es aus Gott ist, so könnt ihr dasselbe nicht brechen, auf daß ihr nicht vielleicht auch wider Gott zu streiten befunden werdet.

40. Und sie gaben ihm Gehör: und als sie in die Apostel zu sich gerufen hatten, geißelten sie dieselben, und geboten ihnen, daß sie nicht in dem Namen Jesu sprechen soll-

v. 38. Spr. 21, 30. Jes. 8, 10. Matth. 15, 13. v. 39. Ap. 9, 5. 6, 23, 9.

ten;

B. 38. Und nun sage ich euch, lasset von 2c. Dieses ist der Punct, worauf mein Rath hinauskömmt: haltet eure Hände von diesen Menschen zurück, fasset keine Anschlag wider ihr Leben, lasset sie stille hingehen, und hindert sie nicht in ihrem Thun. **Gill.** Gamaliel giebt diesen Rath theils aus einer von Natur sanftmüthigen und mäßigen Gemüthsart: theils aus Furcht, daß die Römer, welche sehr eifersüchtig auf ihr Ansehen waren, erbittert werden möchten, wenn sie die Apostel tödteten, da ihnen die Macht über Lebensstrafen benommen war. **Polus.**

Denn, woferne dieser Rath, oder dieses Werk 2c. Wo die Lehre, welche diese Menschen predigen, von menschlicher Erfindung ist; oder wo dieses Werk, wozu sie sich begeben haben, bloß ein menschliches Werk ist, ein Werk, das von Menschen entworfen und auf menschliche Absichten weltlicher Gelegenheiten gegründet ist: so wird es zu nichte gehen: wie es mit Judas und Theudas gieng. **Gill.**

B. 39. Aber wo es aus Gott ist, so 2c. Der Bestand dieser Worte kömmt hierauf hinaus: aber von der andern Seite, wo es wahrhaftig die Sache Gottes ist, welches mit nicht unmöglich vorkömmt: denn könnt ihr mit aller eurer Macht und Klugheit es nicht hemmen; denn wenn gleich diese besondern Werkzeuge aus dem Wege geräumet würden, so würde Gott doch gewiß andere erwecken. Und es ist in der That, in Absicht auf eure eigene Sicherheit, am rathsamsten für euch, sehr vorsichtig zu seyn und Sorge zu tragen, daß ihr des Glückes, erlöset zu werden, welches Gott vielleicht mit Israel vorhat, nicht verlustig, und nicht selbst wider die Macht und Vorsehung des Allmächtigen zu streiten befunden werdet, welches ein Unternehmen seyn würde, das gewiß für alle, die sich desselben schuldig machen, verderblich seyn muß. **Doddridge.** Einige haben aus dem Rathe,

den Gamaliel giebt, geschlossen, daß er ein Christ, oder wenigstens merklich dem Christenthume zugethan gewesen: aber wenn man bedenket, wie große Achtung ihm die Juden bey seinem Tode bewiesen; (man lesse die Erklärung über v. 34.) so zeigt sich klar, daß er als ein Pharisäer gestorben ist; und insonderheit kann man nicht denken, daß er günstige Gefinnungen gegen das Christenthum oder für die Christen hegte, wenn man erwäget, daß er vor seinem Tode befahl, ein Gebeth wider sie aufzusetzen. Dieses bezeuget **Maimonides** von ihm **v.** Einige schreiben dieses Versuchungsgebeth zwar **Samuel dem Kleinen** zu: jedoch alsdenn würde dieser es gleichwohl auf **Rath,trieb** und **Angehen Gamaliels** gemacht haben **v.** Kurz, **Gamaliel** war ein Pharisäer, **v. 34.** und dieses **Sanhedrin** scheint größtentheils aus **Sadducäern** bestanden zu haben **v. 17.** welche, wie die Juden sagen, gottlose und grausame Menschen waren; **Gamaliel** hingegen war auf seine Art gottesfürchtig, und ein Mann von natürlicher sanftmüthiger Gemüthsart und Mäßigung **229).** **Gill.**

v.) **Hilcb.** *Tephillab, cap. 2. §. 1.*

u.) **T Bab.** *Be-racoth, fol. 28. 2.*

B. 40. Und als sie die Apostel zu sich gerufen hatten, geißelten 2c. So ward erfüllet, was Christus **Matth. 10, 17.** den Aposteln vorher verkündigt hatte. Der Rath wiederholet den **Cap. 4, 18.** gegebenen Befehl, in Jesu Namen nicht zu predigen. Sie folgten hierinne, der Wahrscheinlichkeit nach, dem Rathe **Gamaliels** nicht gänglich: jedoch vielleicht hielte der Rath es für das Beste, ihm in so ferne Gehör zu geben, daß sie die Apostel nicht aus dem Wege räumen ließen, glaubte aber, daß es wider ihre Würde stritte, sie ganz unbelästiget, und ohne einigen Befehl fortzuschicken **225).** **Gill.**

B. 41.

(224) Man ziehe die 21te Anmerkung zu Rathe und erwäge, daß des **Gamaliels** Absicht gewesen sey, vornehmlich die gewaltthätigen und der gemeinen Ruhe unschätzbare nachtheiligen Anschläge der **Sadducäer** zu hinterreiben, ohne eben groß auf das Werk Gottes in der Sache der Apostel zu sehen, aber damit selbst unvermerkt dieselbe gut zu heißen, einen Grund angeben müssen, so wird alles deutlich seyn, **vergl. Wolf und Heumann h. l. p. 69.** welcher wohl bemerkt, daß **Gamaliel** damit die Sache der Apostel nicht gerade hin billigen, sondern nur vor gewaltthätigen Mitteln warnen wollen. Sein bis in den Tod beybehaltener pharisäischer Geist bekräftiget das erste.

(225) Es scheint dieses der Mittelweg gewesen zu seyn, um der Strenge und Härte der **Sadducäer** etwas nachzugeben, zugleich aber auch bey dem gemeinen Volke einen Eindruck oder Furcht zu machen, um keine öffentliche Unruhe zu erwecken.

ten; und ließen sie gehen. 41. Sie giengen dann hin von dem Angesichte des Rathes, und waren froh, daß sie würdig geachtet gewesen, um seines Namens willen Schmach zu leiden. 42. Und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und in den Häusern zu lehren, und Jesum Christum zu verkündigen.

v. 41. Matth. 5, 12.

V. 41. Und waren froh, daß sie würdig geachtet w. Die Schmach, welche sie gelitten hatten, war, daß sie, mit vierzig Schlägen weniger einen, gezeißelt waren, welches für eine sehr schändliche Strafe gehalten wurde, die nur Leuten, welche sich sehr schüder Missethaten schuldig gemacht hatten, angethan ward x). Dieses nun machte den unschuldigen Aposteln keine Unruhe noch Verdruß: sie rechneten es im Gegentheil für eine Ehre, dieses um Gottes und Christi willen leiden zu mögen. Gill. Das griechische Wort *ατιμαθῆναι*, Schmach leiden, bedeutet, *entehrt werden*; nämlich durch diese Geißelung: denn gleichwie unter den Römern ein Bürger von Rom nicht gezeißelt werden durfte, so war es unter den Juden, nach des Josephus Berichte, *τιμωρία αὐτοῖσιν*, die schändlichste Strafe, wenn sie einem Juden angethan wurde, und eine Strafe, welche alle Achtung wegnahm und schmähet. *Ἐπίσει το ἀξίωμα γ*). Whitby. Es scheint, daß die Römer den Juden erlaubt haben, diese Strafe in ihren

Synagogen, aber nicht öffentlich, zu üben, Matth. 10, 12. 2 Cor. 11, 24. *Gef. der Gottesgel.*

x) *Mischn. Maccoth, c. 3. §. 1-10.* γ) *Antiquit. Jud. Lib. 4. c. 8.*

V. 42. Und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel w. Dieses ist einerley mit dem, was wir Cap. 20, 20. lesen, öffentlich und in den Häusern: das ist, in dem Tempel und an öffentlichen Orten predigten sie den Juden; und auch in abgesonderten Plätzen oder Häusern, so wie sie es am besten befanden. Sie giengen, die Gläubigen zu besuchen, zu stärken und zu ermahnen, und suchten andere zu bekehren ²¹⁵). Man sehe hier die wunderbare Kraft der Gnade Gottes! Dieses waren diejenigen Leute, die Christum verließen, als die Soldaten kamen, ihn gefangen zu nehmen; sie unterfanden sich nicht, in seiner Gesellschaft zu bleiben: und dennoch bekennen sie nun seinen Namen, und können davon durch keine Drohungen, oder Unterdrückungen und Schmach abgehalten werden. Polus.

(215) Sie hielten auch ihre gottesdienstlichen Versammlungen in den Häusern, wie Cap. 2, 46. schon gedacht worden.

Das VI. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Nachricht von der Erwählung der Diakonen in der Kirche zu Jerusalem, v. 1: 6. II. Eine Erzählung von dem Fortgange des Evangelii und der Aufsehnung der Juden wider die Jünger, welche in einem besondern Beyspiele an dem heiligen Stephanus gezeigt wird, v. 7: 15.

Sind in denselben Tagen, als die Jünger sich vermehreten, entstand ein Murren der Griechen

V. 1. Als die Jünger sich vermehreten: von hundert und zwanzigen zu dreystausenden, dann noch zu funftausenden mehr, und darauf noch mit einer großen Menge von Männern und Weibern, indem sie stets zuzunehmen fortfahren; man sehe Cap. 1, 15. c. 2, 41. c. 4, 4. c. 5, 14. Das Wort Jünger war ein Name, der allen Christen, allen, die an Christum glaubeten, gemein war, und womit sie belegt wurden, ehe sie Christen hießen, Cap. 11, 26. Gill.

Entstand ein Murren der Griechischen wider die Hebräer. Es ist großem Streite unterworfen, wer diese Griechischen oder Hellenisten gewesen. Unstreitig ist es, daß sie von Volke oder Geburt keine Griechen, weder Unbekehrte noch Neubekehrte zu dem jüdischen Volke, gewesen sind: denn solche wer-

den niemals Hellenisten oder Griechische genannt, sondern heißen in der Schrift allezeit Griechen, *Ἕλληνες*, und bey Josephus, *Ἑλληνιστοί*, und werden niemals von den Hebräern, sondern allezeit von den Juden, unterschieden; als, wenn die Juden und Griechen *Ἰουδαῖοι δὲ καὶ Ἕλληνες*, erwähnt werden, Cap. 16, 1, 3, 20. c. 10, 17. c. 20, 20, 21. Röm. 1, 16. c. 2, 9, 10. c. 3, 9. c. 10, 12. 1 Cor. 2, 22, 23. c. 10, 32. c. 12, 13. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Man sehe Joh. 12, 20. und wegen der Griechen, die zu den jüdischen Synagogen kamen, und also Proselyten oder Neubekehrte, oder Zubengewissen gewesen zu seyn scheinen, lese man Cap. 14, 1. c. 18, 4. Auch wird Cap. 2, 10. nicht zwischen Hebräern, sondern zwischen Juden und Zubengewissen, ein Unterschied gemacht. Zweytens,